

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 76.

Verlags-Preisnehmer No. 2963.

Montag, den 15. Februar.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Japaner in Korea.

wb. Petersburg, 14. Februar. Der Generalquartiermeister des Feldmarschalls Alexejew, Pflug, meldet aus Port Arthur vom 14. Februar: Privatnachrichten zufolge landeten die Japaner nach einem Kampfe bei Tschumulpo 19 000 Mann. Zwischen Tschumulpo und Tschifu ist von den Japanern ein drahtloser Telegraphendienst mit Schiffen als Zwischenstationen eingerichtet worden.

wb. Nagasaki, 14. Februar. Nach einem Telegramm der New Yorker „Associated Press“ betragen die Verluste der Russen bei Tschumulpo: Ein Offizier, 40 Mann tot, 34 verwundet. Als die beiden russischen Kriegsschiffe im Kampf bei Tschumulpo einen zweiten Ausfall machten, dampften sie, während die Maschinisten die Nationalhymne spielten, gerade auf die japanische Flotte los. Die tapfere Haltung angefaßt der sicher drohenden Vernichtung wurde von den auf der See liegenden fremdländischen Schiffen mit lautem Beifall aufgenommen.

hd. London, 15. Februar. „Daily Express“ meldet aus Tokio: Der japanische Gesandte in Seoul hatte eine längere Unterredung mit dem Kaiser von Korea. Die letzten Ereignisse haben auf diesen einen bedeutenden Eindruck gemacht. Der Kaiser leidet an großer Aufregung. Es wird bestätigt, daß er sich vollständig auf einen Japaner gestellt hat.

Eine Niederlage Japans.

wb. London, 15. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Port Arthur vom 12. Februar: Amtliche Depeschen zufolge landeten die Japaner 800 Mann bei Tschumulpo. 40 Mann wurden durch Kosaken niedergemacht, die übrigen kehrten auf die Schiffe zurück. Dasselbe Blatt meldet aus Nutschwang vom 10. Februar: Amtliche Depeschen aus Port Arthur besagen, daß die Japaner am 10. Februar große Truppenabteilungen bei den Verhandlungen an der Duffbucht ausgeschifft hätten. Man habe sie landen lassen, dann angegriffen und mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Neue Seeschlacht.

hd. London, 15. Februar. Russische Kriegsschiffe bombardierten Zufumaru an der Südküste von Honshu. Hierbei fand ein Seegefecht bei Komori an der Straße von Matsmai statt, welche Honshu von Hoku trennt. Drei Kreuzer des russischen Wladimirof-Geschwaders ver-

mutlich „Rossija“, „Dokotyu“, „Nurik“ oder „Gromori“, sind durch Torpedos gesprengt.

wb. London, 14. Februar. Mehrere Londoner Sonntagsblätter verbreiteten heute die Nachricht, daß drei Schiffe des russischen Wladimirof-Geschwaders zum Sinken gebracht seien. Auf der hiesigen japanischen Gesandtschaft liegt jedoch keine Bestätigung vor.

Gefapert.

wb. London, 14. Februar. Nach einer „Lloyd“-Meldung aus Nagasaki nahmen die Japaner die nordjapanischen Schiffe „Lena“, „Aktio“, „Sentis“, „Scirod“ und „Argo“ weg, die von einem russischen Unternehmen gechartert waren.

Verwundete Russen.

wb. Tokio, 13. Februar. Auf Erlaßen des englischen Konsuls an den japanischen Konsul in Tschumulpo um Aufnahme von 34 verwundeten Russen in ein japanisches Hospital wurden dieselben in das Hospital der japanischen Krankenpflegerinnen in Tschumulpo sofort aufgenommen. Sie werden dort durch japanische Ärzte behandelt.

Die Neutralität Deutschlands.

hd. Berlin, 13. Februar. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht heute eine Erklärung des Reichskanzlers Grafen Bilow, wonach nach amtlichen Mitteilungen über den Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und Japan für jedermann im Reichsgebiet und im Schutzgebiet, sowie für die Deutschen im Auslande die Verpflichtung eingetreten ist, sich aller Handlungen zu enthalten, die der Neutralität Deutschlands zuwiderlaufen.

Die Neutralität Chinas.

wb. Washington, 14. Februar. Die Note über die Neutralität Chinas, die Staatssekretär Hay den diplomatischen Vertretern Amerikas bei den Mächten übermittelte, lautet: Sie wolle dem Minister des Auswärtigen den lebhaftesten Wunsch der Vereinigten Staaten zum Ausdruck bringen, daß während der militärischen Operationen zwischen Rußland und Japan die Neutralität Chinas und alle Mittel, seine administrative Einheit durchzuführen, von beiden kriegführenden Parteien respektiert werden und der Schauplatz der Feindseligkeiten nach Möglichkeit lokalisiert und beschränkt wird, damit jede Aufregung zu einer chinesischen Erhebung vermieden und dem Weltmarkt und Weltverkehr möglichst wenig Schaden zugefügt werde. — Frankreich trat dieser Note bei. Bis gestern sind keine weiteren Antworten auf die Note Hays eingetroffen. Man läßt durchblicken, daß Österreich-Ungarn keine Geneigtheit zeige, der Aktion beizutreten, da es an den Vorgängen in Ostasien wenig

interessiert sei. England wünschte, daß Ziele und Absichten der Note näher erklärt würden. Staatssekretär Hay ist wenig geneigt, nachzugeben, da er es für unmöglich erachte, die Mächte zu einigen, wenn er sich bemühe, die Ziele genauer darzulegen, für die ein zusammenwirkendes Vorgehen wünschenswert sei. — Die chinesische Regierung benachrichtigte das Staatsdepartement, daß, wenn der Hof stehen würde, eine allgemeine Erhebung gegen die Fremden erfolgen und Meutereien stattfinden würden, die möglicherweise mit dem Niedergange des Reiches enden würden.

Konjerven-Lieferung.

hd. Berlin, 13. Februar. Drei große Dresdener Konjerven-Fabriken erhielten gestern von der russischen Militärverwaltung für insgesamt 2 Millionen Rubel Lieferungsaufträge auf den 1. September.

Sympathiekundgebung für Japan.

hd. Berlin, 15. Februar. Zu einer spontanen Sympathiekundgebung für die Japaner kam es am Samstagabend in einem sehr belebten Lokal der Friedrichstadt, in welchem eine ungarische Musikkapelle konzertierte. Als gegen 10 Uhr mehrere japanische Studenten das Lokal betreten, brachten die Anwesenden Hochrufe auf Japan aus und forderten die Musik auf, sich an den Ovationen zu beteiligen. Die Kapelle spielte mehrere Melodien aus „Geisha“ und „Mikado“.

Ein französisches Urteil über die Japaner.

Oberst Marchand, welcher zum Generalstab der internationalen Truppen in Peking gehörte und nach Beendigung seines Dienstes in China über die Mandchurie, Sibirien und Rußland nach Frankreich heimkehrte, sah schon vor zwei Monaten den Krieg als gewiß voraus. Er begründet jetzt seine Meinung durch die Beobachtungen, die er auf der weiten Fahrt hat machen können. Die russische Eisenbahntruppe erscheint ihm nicht als eine genügende Basis, weil das Material im Vergleich zu der ungeheuren Entfernung jetzt noch zu schwach ist. Wenn die Japaner die Feindseligkeiten schon 1903 eröffnet hätten, so wären sie nach seiner Überzeugung Sieger geblieben; 1903 wäre der Sieg den Russen gesichert gewesen — wie die Dinge sich 1904 gehalten werden, vermag er nicht zu sagen. Man nennt die Japaner, fügt der Oberst hinzu, töricht, weil sie einen Krieg gegen Rußland unternehmen. Ihre Torheit liegt aber nur darin, daß sie nicht eher loszulaufen. Wenn sie klug wären, so würden sie nicht über Korea hinausgehen, das mit seiner gebirgigen Beschaffenheit eine natürliche Festung für sie wäre, wo der Gegner ihnen nicht leicht beikommen könnte. Ihre ersten Erfolge zur See habe sie aber ohne Zweifel siegestrunken gestimmt, und jetzt wird ihr Heer

Frau Hadwig.

Eine Strandgeschichte von Ella Lindner.

(9. Fortsetzung.)

Sie nickte. „Eines hatte der Mönch ja auch vor Ihnen voraus.“

„Das wäre?“

„Sie wandte sich ihm voll zu. „Die Bescheidenheit!“ Wenn sie aber vielleicht geglaubt hatte, ihn damit in die Enge treiben zu können, so irrte sie gewaltig. Fürte Kapite sich in aller Gemütsruhe ein Sandkörnchen vom Armel und wurde nicht einen Augenblick verlegen.“

„Natürlich, diese Bescheidenheit ziert den Mönch — doch eines schickt sich nicht für alle. Den Sohn der freien Hansestadt dürfen Sie nicht mit dem gleichen Maß messen, wie den frommen Bruder.“

„Das weiß ich nicht! Bescheidenheit steht jedem wohl an.“

„Gewiß“, stimmte er bei, „nur nicht am unrechten Orte. Und das ist bisweilen der Fall.“ Er hatte sich bei den letzten Worten erhoben und stand nun vor ihr — lehnige Kraft in jeder Muskel.

„Unseres Hauses Wappspruch heißt: „Wag' es!“ Dem Jünger des heiligen Gallus wäre besser gewesen, wenn ihm dieser stolze Wagemut nicht so ganz gefehlt hätte.“

Hadwig war mit einem alten Bekannten zusammengetroffen, einem Freund ihres Mannes, dem Schriftsteller Herbart, der auf Langeoog auch ein wenig Seelust zur Erholung schlucken wollte, wie er vorgegab. Herbart war ein kleiner, verwachsener Mann mit häßlichem, aber heilvollem Gesicht. Nichts an ihm war schön im landläufigen Sinne des Wortes, selbst seine Stimme entbehrte jeden Wohlklang. Sie klang heiser, rau — und der blinde Professor behauptete, noch nie eine derartig unmelodische Menschenstimme gehört zu haben. Aber trotz alledem war Hadwig mehr als angenehm überrascht, als der Schriftsteller eines Morgens mit lauten Schritten über den Strand stiefelte und sie halb verlegen, halb schamlos begrüßte. Es lag etwas so Rührendes in seiner Freude! Und sie hatten sich ja auch so lange nicht gesehen! Seit Werner Ottens Tod hatte sich Herbart

nicht mehr um Frau Hadwig gekümmert. Damals war er plötzlich aus der Stadt verschwunden und ließ nicht das geringste wieder von sich hören, trotzdem er und Ottens Weib so gute Freunde geworden waren. Aber Hadwig zürnte ihm nicht seines Schweigens wegen. Sie wußte, er war ein frommer Mann, den man am besten ruhig gewähren ließ. Einmal würde er sicher wieder auftauchen. Und nun war das auch wirklich geschehen. Sie hatte immer eine Schwäche für den häßlichen Menschen gehabt — vielleicht eben darum, weil er so häßlich war, vielleicht auch, weil er sie so innig verehrte und ihr seine Guldigungen auf eine ganz absonderliche Weise darzubringen bemüht war, aber auch um seiner Klugheit willen, und weil er so ganz eigene Ansichten von Welt und Leben hatte, anders, als alle die, mit denen sie verkehrte. Sie wurde — unbenutzt zwar — seine Schülerin, und sie war gelehrt. Vieles dankte sie ihm. Werner Otten war nicht der Mann gewesen, der sein Weib hätte erziehen können, und Hadwig war noch so unfertig in allem, als sie die Seine wurde. Da kam nun Herbart, und dieser erkannte bald, was dem jungen Geschöpf fehle. Er sah, wie es nach Wissen dürstete, und er reichte ihm den Becher der Erkenntnis. Der Trank war bitter — denn süße Wahrheit ist selten, — aber er war auch heilsam. Anfangs wußte Hadwig freilich nicht, sollte sie dem Schriftsteller danken oder zürnen, daß er so unheimlich die rosigen Schleier der Illusion vor ihren Augen gerißt. Erschrocken schaute sie die Welt, wie sie in Wirklichkeit war — und das tat ihr weh. Doch dann nach und nach befreundete sie sich mit dem neuen Bilde, wenn schon sie nicht über eine heimliche Menschenverachtung hinauskam. Und da war es wieder Herbart, der diese Menschenverachtung leise in eine große Menschenliebe umwandelte, in ein tiefes Erbarmen mit jenen, die „nicht wissen, was sie tun“, wenn sie ihr Menschentum mit Füßen treten und mit Schmutz bewerfen. Und so dankte Hadwig wohl das Beste, was in ihrer Seele blühte, dem kleinen, häßlichen Menschen. Wie hätte sie nun anders können, als sich freuen, da er ihr so unerbötlich in den Weg lief? Sie machte einen weiten Spaziergang mit ihm, und dabei plauderten sie wie früher, tauschten ihre Ansichten über Kunst, über neue Bücher, die sie in der Zwischenzeit gelesen, stritten sich, daß sie rote Köpfe bekamen und löhnten sich dann lachend wieder aus

— genau wie früher. Und Hadwig vergaß vollständig, daß derweil einer auf dem Hohentwiel sah und ihrer harpte. Mit keinem Atemzug dachte sie an Fürte. Daß dieser von dem Aufstehen jenes Freundes nicht sehr erbaute war, läßt sich begreifen. Er empfing Frau Hadwig an dem betreffenden Morgen ziemlich verstimmt, und da sich ihre Spaziergänge mit dem Schriftsteller in der Folgezeit des öfteren wiederholten, so stieg die Verstimmung natürlich mehr und mehr. Fürte, der kluge, klardenkende Fürte, war regelrecht eiferfüchtig auf den Meinen, und er verspürte nicht die geringste Lust, sich mit ihm anzufreunden, obgleich Hadwig dies sehr wünschte. Aber auch Herbart kam ihm nicht entgegen. Bei ihm war das eine feltame Sache. Er betrachtete den jungen Handelsherrn mit einem Gemisch von Wohlgefallen und Mißbehagen. Als Mensch an sich war er ihm wohl sympathisch, aber nicht als Hadwigs Freier. Fürtes stolze Selbstherrlichkeit, die doch niemals unangenehm auffiel, mochte er leiden, daß jener aber nebenbei noch ein Attentat auf Frau Hadwigs Freiheit beabsichtigte — Herbart war ja nicht mit Blindheit geschlagen und in dem Punkte auch doppelt scharfsichtig — das verdros ihn, denn er liebte sie selbst, liebte sie mit glühender Leidenschaft, lange schon, vielleicht seit dem Tag, wo Werner Otten ihm sein Weib zugeführt hatte. Aber er verstand es meisterhaft, sich zu beherrsigen. Kein Mensch, selbst Hadwig nicht, ahnte, wie es um ihn stand. Er hatte damals diese Liebe wachsen sehen, Tag um Tag, mit einer Art grausamer Freude an der eigenen Qual, und dann, als er sich nicht mehr zu helfen gewußt, als die Flammen gedroht hatten, über ihm und seiner armen Seele zusammenzuschlagen, da war er geflohen. Um Hadwig hatte er die Stadt verlassen. Aber damit war die Liebe nicht tot und begraben, denn man kann sich nicht selbst entziehen. So hatte er gelebt, bis jetzt. Da war mit einem Male die Sehnsucht wieder übermächtig in ihm entvorgeflammt, er meinte, es nimmer aushalten zu können, fern von ihr, und so packte er dem eines Tages kurz entschlossen seinen Koffer und reiste ab. Noch am selben Abend, just zur Teerstunde war es, zog er an Frau Hadwigs Wohnung die Klingel. Aber er fand nur die alte Ursula, die ihn von Hadwigs Reise in Kenntnis setzte. Er war enttäuscht, sagte sich jedoch sofort und folgte ihr. Mitten in der Nacht setzte er sich in

einen Einfall in die Mandchurie versuchen wollen. Ein Marsch auf Chabin, der in ihrem Plane liegen soll, wäre ihr Verderben, denn sie müßten große strategische Operationen unternehmen, und dann wäre die Überlegenheit auf russischer Seite. . . . Der japanische Soldat ist kriegstüchtig, opferwillig, ausdauernd und mähig, das japanische Heer daher ausgezeichnet als Truppe. Seine schwache Seite ist das hohe Kommando. Die Befehlshaber verstehen nichts von verzweigten Manövern; sobald ihre Rolle über die Führung eines Regiments hinausgeht, halte ich sie für sehr unerfahren. Die Kavallerie erst ist sehr schwach, kaum vorhanden.

Die Polen gegen Rußland.

Die „Zeit“ meldet nach polnischen Blättern, daß aus Kongresspolen stammende polnische Studenten in Lemberg an den japanischen Gesandten in Wien eine Depesche richteten mit den Worten: Es lebe Japan! Es drangsaliere die Russen!

Englische Deutschenhege.

Der offiziöse „Daily Telegraph“ veröffentlicht, nach den „Münch. Neuest. Nachr.“, einen weiteren Ausfall gegen Deutschland, gegründet auf Petersburger Telegramme aus angeblich sicherster Quelle, wonach Rußland, falls der Krieg ungünstig verlaufe, mit Sicherheit eine Diversion zu seinen Gunsten von Deutschland erwarte. (!) Der Kaiser habe Rußland bereits bestimmte und definitive Vorschläge gemacht. Der „Daily Telegraph“ warnt Deutschland, wenn es seine alte verdeckte Feindschaft in offene Feindschaft verwandle, werde das sein Verderben sein. Die englischen Korrespondenten in Berlin melden, die Regierung setze alle Hebel in Bewegung, um die japanfreundliche Volksstimmung in eine russenfreundliche zu verwandeln.

London, 13. Februar. Bezüglich der anscheinend herrschenden Stille auf dem Kriegsschauplatz ist der Wunsch des japanischen Gesandten in Washington bezeichnend: Wenn Sie keine Neuigkeiten vom Kriegstheater hören, so seien Sie überzeugt, daß große Dinge sich ereignen dürften. Das leitende Prinzip der japanischen Strategie ist Bagennut!

hd. Paris, 13. Februar. Von japanischer amtlicher Seite wird über die Einbußen bei Port Arthur gemeldet: Alle unsere Schiffe blieben unbeschädigt. An Bord der Torpedoboote betrug der Mannschafts-Verlust 4 Tote und 54 Verwundete. Es wird hinzugefügt, der Zweck des Vorstoßes sei keineswegs eine Landung gewesen, denn ein solches Beginnen war dem Admiral Togo strengstens untersagt, sondern eine Erkundigung der Stärke der Befestigung von Port Arthur. Dies Ziel sei vollkommen erreicht.

hd. Petersburg, 13. Februar. Der Statthalter Alexejew berichtet, daß, wie schon kurz gemeldet, das Minen-Transportschiff „Zenissei“ am 11. d. M. infolge einer Explosion gesunken sei. Der Kapitän, 3 Offiziere und 92 Mann sind hierbei ums Leben gekommen. Der „Zenissei“ wollte eine auftauchende Mine durch einen Schuß zerstören, geriet dabei auf eine benachbarte Mine, welche unter dem Bug des Schiffes explodierte.

hd. Paris, 13. Februar. Nach Privatdepeschen aus Tientsin gelang es den Japanern heute Nacht, die am Dienstag verlassene Position nördlich von Port Arthur neuerdings zu besetzen. Doch wußte man bei Abgang der Depeschen in Tientsin nicht, ob sie trotz der Kanonade der Forts und der Panzer sich behaupten konnten. Der russische Dampfer „Perestwojet“ soll seit dem 11. Februar kampfunfähig sein. (Vol.-Anz.)

hd. Paris, 14. Februar. Der „Figaro“ veröffentlicht ein Telegramm, wonach ein japanisches Geschwader, mit einem Truppen-Transport nach Korea bestimmt, von

einem russischen Geschwader überrumpelt worden sei. 7000 Japaner sollen ertrunken oder getötet sein, anderen Informationen zufolge sogar 14 000. (Die Nachricht des Pariser Sensationsblattes klingt nicht gerade sehr glaubwürdig.)

wd. Petersburg, 14. Februar. (Russ. Telegr.-Ag.) Nach einem amtlichen Telegramm aus Port Arthur vom 13. Februar wurden am 11. Februar abends in Jinfan auf dem Meer die Feuer feindlicher Schiffe bemerkt. Am 12. Februar gingen Meldungen über das Erscheinen von sechs japanischen Panzerschiffen auf der Reede von Tatungau ein. Es wurde Kanonendonner gehört. — Die Nachrichten über die Lage in Korea sind im allgemeinen unbestimmt und beziehen sich auf die Landung japanischer Truppenabteilungen an verschiedenen Punkten der Küste. In Schenulpo wurde am 11. Februar eine große Landung erwartet. — Aus Tschifu eingetroffene Privatnachrichten melden, daß das japanische Geschwader nach dem Zusammenstoß bei Port Arthur bedeutende Beschädigungen erlitten habe und nach Tschifu gedampft sei, wobei es drei große Schiffe im Schlepptau hatte.

hd. Petersburg, 14. Februar. Behufs Verstärkung der Flotte in Ostasien erhielten die in Kronstadt befindlichen Flaggschiffe „Imperator Alexander II.“, „Nabarin“, „Sissoj Belikij“, „Imperator Alexander III.“ und der große Kreuzer „Pamjat Njowo“, ferner 4 kleine Kreuzer und Torpedojäger, zusammen 5 große, 4 kleinere, sowie 4 weitere Fahrzeuge den Befehl zur Ausrüstung, um in längstens vier Wochen in See zu gehen.

wd. Petersburg, 14. Februar. In Port Arthur ist alles ruhig. Vom feindlichen Geschwader liegen keine Nachrichten vor. Aus Tatungau kehrten die Rundschaffter zurück und bestätigten nicht die Nachricht über das Erscheinen von 6 japanischen Panzerschiffen. Aus Jinfan treffen fortgesetzt Meldungen ein, daß bei Nacht auf hoher See und unweit des Nordbahnhofes Lichter gesichtet wurden, woraus die Annahme feindlicher Rundschaffter geschlossen wird. Die Mobilisierung schreitet erfolgreich fort. Der Ingenieurchef des Anantunggebietes, Bogilewski, meldet, die Batterien der Festung Port Arthur hätten bei der Beschießung keinerlei Beschädigung erlitten.

wd. Petersburg, 14. Februar. General Rennenkompf ist zum Chef der Kosakenheere in Ostasien ernannt worden.

wd. Chabarowsk, 14. Februar. General Linewitsch ist zum Oberkommandierenden der Mandchurie ernannt worden.

hd. Brüssel, 14. Februar. Der hiesige japanische Gesandte erklärte einem Vertreter der „Etoile belge“, der Krieg werde von sehr langer Dauer sein und werde jedenfalls länger dauern, als der japanisch-chinesische Feldzug. In Japan sei man entschlossen, bis ans Ende Widerstand zu leisten. Übrigens seien die Japaner sehr starrköpfig.

hd. Paris, 14. Februar. Das französische rote Kreuz bewilligte zur Unterstützung und Verpflegung der Verwundeten im japanisch-russischen Kriege eine Viertel-million Frank.

wd. Washington, 14. Februar. In einem dem hiesigen japanischen Gesandten zugegangenen amtlichen Telegramm wird die Meldung als falsch erklärt, daß im Kampfe bei Port Arthur vier japanische Torpedoboote gesunken seien. Das Telegramm teilt mit, es sei kein japanisches Schiff gesunken, aber mehrere beschädigt. Diese seien, wie man glaube, nach Sasebo zur Ausbesserung gegangen.

wd. Shanghai, 14. Februar. (Reuter.) Der russische Postdampfer „Mongolia“, der angeblich von den Japanern weggenommen sein sollte, ist wohlbehalten in Dalny angekommen. Die russischen Passagiere festen die Reise fort. Die Engländer kehrten nach Shanghai zurück.

wd. New York, 14. Februar. Japan bestellte über 500 Ambulanzwagen für rasche Lieferung.

hd. London, 15. Februar. Der japanische Konsul in London richtete an seine Landsleute in England und an die Engländer einen Aufruf. Beiträge für die Verwundeten beizufleuern. (B. L.)

wd. Petersburg, 15. Februar. Statthalter Alexejew meldet dem Kaiser in einem Telegramm aus Port Arthur vom 14. Februar, es seien ihm Nachrichten über Verfehle zugegangen, die Telegraphenposten an der ostchinesischen Bahn und einen Pfeiler an der Sungaribridge zu sprengen; die Verfehle seien rechtzeitig bemerkt und beseitigt worden. Die Eisenbahn wird stark bewacht.

London, 15. Februar. Es erhält sich das Gerücht, daß England gedroht habe, Lemnos und andere Inseln an den Dardanellen zu besetzen, um die Neutralität der Meerenge zu sichern, falls die russische Schwarze Meer-Flotte versuchen würde, diese zu passieren.

hd. London, 15. Februar. Die japanische Botschaft in London bestreitet die Beschießung von Sakodate, ferner die Verfolgung der japanischen Kriegsschiffe „Rafuga“ und „Nischi“ durch die Russen.

wd. London, 15. Februar. Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Tokio vom 12. Februar: Die freundliche Haltung der deutschen Presse gegenüber Japan erregt hier große Begeisterung.

hd. London, 15. Februar. „Morning Leader“ meldet, daß ein russisches Detachement aus Shanghai nach Nantshwang abgegangen sei, um die dortigen Truppen zu verstärken. Dasselbe beträgt 800 Mann Infanterie und 90 Kosaken. Das Blatt „Spectator“ führt aus, wenn Japan Sieger bleibe und damit das Protektorat über China erlange, so würde Japan für England ein bedeutend gefährlicherer Gegner sein als Rußland.

hd. Paris, 15. Februar. Der „Figaro“ meldet aus Petersburg: Admiral Alexejew telegraphisch gestern dem Zaren, daß während der letzten Tage sich nichts Besonderes ereignet und die Lage keine Veränderung erfahren habe.

hd. New York, 15. Februar. Aus Petersburg meldet der „New York Herald“, der Kriegsminister Kuropatkin sei von seinem Posten zurückgetreten und zum Gouverneur von Turkestan ernannt worden. Weiter wird dem Blatt berichtet, die Lage nehme einen außerordentlichen Charakter an. Am Donnerstag fand ein Kriegsrat statt, welcher mehrere Stunden dauerte. Angefaßt der etwaigen Folgen sei beschlossen worden, die ganze Armee auf Kriegsfuß zu stellen, um auf drei Seiten für einen etwaigen Krieg gedeckt zu sein. Sämtliche Garde- und Truppen außer der 1. Division erhielten Befehl, sich für Ostasien auszurüsten zu halten, ebenso die Artillerie. Man sei auf internationale Ereignisse gefaßt, zumal es heißt, amerikanische Offiziere hätten sich an dem japanischen Angriff auf Port Arthur beteiligt.

hd. Tientsin, 15. Februar. 125 Mann französischer Truppen sind nach Seoul abgegangen zur Verstärkung der dortigen Gesandtschaftswache.

Politische Übersicht.

Eine Etikettefrage.

L. Berlin, 13. Februar.

Es hat Verwunderung erregt, daß vom Tode des Herzogs Friedrich von Anhalt im Reichstage mit keinem Worte Notiz genommen worden ist. Nach gewohnter und eigentlich selbstverständlicher Praxis pflegt der Reichstagspräsident das Ableben eines Bundesfürsten im Reichstage mit einer kurzen Ansprache zur Kenntnis zu bringen. Dies war geschehen (um nur von den Ereignissen der letzten Jahre zu sprechen) nach dem Tode des Königs

den Schnellzug und fuhr nordwärts. So kam er an, so sah er sie wieder, und heißer, brennender als zuvor loderten beim Anblick der geliebten Frau die Muten in ihm empor. Er wußte, nie und nimmer konnte sie sein eigen werden, und dennoch hätte er um nichts diese unselig-selige Liebe hergegeben. Sie war es, die befruchtend auf sein Schaffen wirkte, die schönsten Blüten, die reifsten Früchte verdankte er ihr — wenn es ihn auch aufrieb, dies ewige Kampfen, dies nutzlose Sichberzählen. Nein, sie konnte nie die Seine werden — sie hatte nur Freundschaft für ihn, und Herbart war klug genug, sich diese Freundschaft wenigstens zu erhalten — aber — so lange noch ein Aktzug in ihm war, sollte auch kein anderer die Hand ausstrecken dürfen nach ihr — auch ein Zärke Allmers nicht!

VI.

Es regnete — eine ganze Woche schon — ganz still, aber unaufhörlich, und da nun der Himmel gar kein Einsehen hatte und an jedem neuen Morgen dasselbe trüb-selige, langweilige Gesicht zeigte, machte sich unter den Kurgästen allmählich eine ziemliche Mißstimmung bemerkbar. Nein, wirklich, darum ging man doch nicht an die See! Regenwetter konnte man daheim auch haben!

„Mich schreckt so 'n bißel himmlische Feuchtigkeit gewiß nicht gleich“, meinte Hadwig, die am Fenster des Speisimmers stand, „aber wie es jetzt ist — nein!“

„Sie finden also auch, daß es des Guten zuviel ist, Frau Hadwig?“

„Ja, lieber Herbart, entschieden. Ich sehne mich nach Sonne.“

„Ich auch“, sagte er leise.

Sie dachte aber nicht daran, daß seine Worte einen tieferen Sinn haben könnten und beachtete sie darum kaum besonders. Noch ein Weilschen schaute sie neben ihm in das Unwetter hinaus, dann trat sie an den Tisch, wo Zärke Allmers eifrig pinselnd über einer Leinwand sah. „Wie weit ist denn das Kunstwerk gediehen?“

„Noch einen Augenblick Geduld, und es wird fertig sein.“

„Wahrhaftig? Ich zweifelte bereits an dieser Mög-lichkeit.“

„O, man tut mir bitter unrecht!“

Er versuchte, den Schweregekränkten zu spielen, aber

es gelang ihm so wenig, daß Hadwig über die verunglückte Bemühung hell auflacht.

„Ach Effehard! Was seid Ihr drollig in Eurem Jorn!“

„Hohe Frau, es steht Euch keineswegs wohl an, über den Jünger des heiligen Gallus derart zu spotten.“

„Wir wollten nicht spotten“, sie lachte noch immer, „verzeiht unsere Lustigkeit und macht darob nicht solch grimmig Gesicht. Ihr solltet Euch freuen, daß Frau Hadwig noch lachen kann bei so trüb-seligem Wetter. Aber nun wollen wir Euch, den Kunstbesessenen, nicht länger stören.“

Sie neigte ernsthaft das Haupt und wollte an ihm vorüber. Er hielt sie zurück.

„Nein, bleibt, edle Frau, ich bitt' Euch drum! Sobald Ihr naht, ist es, als bräche die Sonne golden durch graues Gewölk, und wenn Ihr geht, erscheint mir des Regentages Ode doppelt trostlos.“

Wieder trieb der Spott in ihren Augen sein loses Spiel.

„Schau, Schau“, sagte sie, „Effehard versteht es ja meisterlich, die Worte zierlich zu setzen! Aber seit wann sind Regentage Euch denn trostlos? Versichertet Ihr nicht gestern erit das Gedicht?“

„Gewiß“, antwortete er schnell, „in Eurer Gegenwart, vielholde Frau —“

„Es ist gut“, wehrte sie und wendete sich zum Gehen.

„Wenn ich Euch einen Rat geben darf“, sprach sie über die Schulter zurück, „so seid künftig sparsamer mit dergleichen Reden. An Süßigkeiten verdirbt man sich leicht den Magen.“

Fort war sie. Zärke sah just noch, wie sie in der Fensternische zwischen Anne und dem Professor Platz nahm, als Herbart herüberkam und ihm natürlich gerade die Aussicht nach der Seite hin verdeckte. Zärke wußte nicht, war es Zufall oder Absicht, war jedoch sehr geneigt, das Letztere anzunehmen.

„Was pinseln Sie denn eigentlich, Allmers?“

„Eine Pittschrift an Se. Majestät, den Sommengott!“

Er war in dem Augenblick nicht besonders gut auf den Kleinen zu sprechen, zwang das Gefühl aber nieder und antwortete freundlich.

„Zeigen Sie mal her, man sieht ja nichts.“

„Abwarten, Verehrtester! Schreibt man besser Balder oder Baldur?“ erkundigte sich Zärke.

„Ist egal. Schöner finde ich Baldur.“

„Na, dann man zu!“ Er wollte noch fünf Minuten ensig weiter, dann hielt er dem Schriftsteller die farben- fruchte Leinwand unter die Nase.

„So — fertig! Nun dürfen Sie das Kunstwerk bewundern. Verderben Sie mir aber die Freude nicht mit einer allzu scharfen Kritik.“

„Ah, gehören Sie zu den Menschen, welche die Wahr- heit nicht ertragen können?“

„Nein, zu denen gehöre ich nicht — Gott sei Dank! Aber — Spielereien soll man nicht kritisieren!“

„Spielereien — hm —“ Herbart betrachtete interessiert Zärkes Arbeit. „Diese Spielerei könnte man aber be- nahe ernst nehmen.“

„Unsinn! Strengen Sie sich nicht so an, Herbart!“

„Wieso antretren?“

„Nun“, Zärke reinigte seine Pinsel, „es fällt Ihnen doch jedenfalls schwer, mir gegenüber den Liebendwürdigen zu spielen. Ich begreif's ja auch.“

Er warf den Pinsel in den Kasten und ohne Herbart's Antwort abzuwarten, nahm er ihm die Leinwand mit einem „Erlauben Sie mal“ aus der Hand und trug sie hinüber zu Anne und Hadwig, wo sein Werk fröhlich be- wundert wurde. Man amüsierte sich köstlich über die ge- malten Kirle, die in eine Blut schwefelgelben Haares ge- hüllt — jammern ihre weißen Arme zum wolken- verhangenen Himmel streckten und nach Baldur schrien, dem Sohne des Lichts. Anne wollte sogar eine Ähnlich- keit entdecken zwischen Hadwig und einer der in- Meerestöchter, was aber von Seiten der so Benedikten energisch bestritten wurde.

„Dem wassertriefenden Geschöpf soll ich gleichen? Diejem Ausbund von Sahlidkeit? Aber Anne! Söchstens die Sonnenheuschucht habe ich mit der Wasserfrau gemeint. Die Ähnlichkeit will ich gelten lassen.“

„Wie soll denn die Pittschrift nun an die richtige Adresse gelangen?“ erkundigte sich der Professor.

„Wir gehen sie als Flagge auf dem Hohenwiel auf“, erklärte Zärke. „Dort werden die allsehenden Götter ja schon entdecken.“

(Fortsetzung folgt.)

Albert von Sachsen und nach dem Tode des Großherzogs Alexander von Sachsen-Weimar. Wenn jetzt nach dem Tode des greisen Herzogs von Anhalt nicht ebenso verfahren werden ist, so kann die Änderung weder auf Dauer noch auf Bergeshöhe zurückgeführt werden, sondern sie muß ihre Gründe haben. In parlamentarischen Kreisen nun wird bemerkt, es sei herkömmlich, daß der Reichstagsvorstand von dem Tode eines Bundesfürsten in geeigneter Weise in Kenntnis gesetzt werde. Dies sei in den früheren Fällen geschehen, diesmal aber nicht. Wenn dem so ist, so würde die Unterlassung, über die man sich im Herzogtum Anhalt begreiflicherweise aufregt, ihre ganz natürliche Erklärung finden. Wir können uns nicht dafür verbürgen, daß der Verkauf so, wie er uns dargestellt wird, gewesen ist, aber davon kann wohl keine Rede sein, daß eine Kränkung des Bundesstaats Anhalt, seiner Regierung und seiner Bevölkerung beabsichtigt gewesen sein soll; ebensowenig ist anzunehmen, daß die Kleinheit des Herzogtums Anhalt ein anderes Verhalten als in den älteren Fällen habe entwerfbar erscheinen lassen.

Vom Börsegesetz.

Es erregt berechtigtes Aufsehen, daß der Reichstag noch immer nicht die Börsereformvorlage erhalten hat. Als der Abg. Rämpf vor einigen Wochen nach dem Stande der Dinge fragte, hüllte man sich am Bundesratsstisch in höheres Schweigen. Aber es ist doch bekannt, daß die Vorlage längst ausgearbeitet ist. Warum also wird sie nicht eingebracht? Die wohlwollendste Auslegung geht dahin, daß sich die Regierung eifrig bemüht, die Konventionen und das Zentrum unter der Hand für eine freundliche Würdigung des Gesetzesentwurfs zu gewinnen. Die Regierung will, so sagt man, die Vorlage nicht eher an den Reichstag gelangen lassen, als bis sie die Sicherheit habe, daß das Werk auch wirklich zustande kommen werde. Möglich, daß es sich so verhält; möglich auch, daß die agrarisch gerichteten Parteien großmütig sind, Mitleid mit der Schwäche der Regierung haben und ihr wenigstens einen Teil der ohnehin dürftigen Forderungen gewähren, mit denen die sogenannte „Reform“ ausgeführt werden soll. Aber wie nun, wenn die Konservativen hartnäckig bleiben? Wie, wenn sie finden, daß die Börse erst beschützt zu werden braucht, wenn die Landwirtschaft erweist hat, was sie begehrt? Selbst wenn die Vorlage heute oder morgen käme, selbst wenn die betreffende Kommission mit musterhafter Schnelligkeit arbeitete, würde der Ausgang wahrscheinlich so beschaffen sein, daß es praktisch darauf hinauskäme, daß in der Tat die Börse zu warten haben wird, bis der Landwirtschaft Genüge getan ist. Bevor nicht die Entscheidung über die neuen Getreidezölle gefallen ist, glauben wir nicht recht an eine Börsegesetzreform. Agrarisch ist doch nicht umsonst Trumpf.

Schippel.

Man kann jetzt mit größerer Wahrscheinlichkeit sagen, daß die Schippel-Sache keine stärkeren Wellen mehr schlagen wird. Schippels Erklärungen zur Rechtfertigung eines vielberufenen Vertrags über die Agrarfrage mögen noch so fadenförmig sein, so wünscht die sozialdemokratische Parteileitung anscheinend nicht, jetzt eine „Affäre“ aus dieser Angelegenheit zu machen. Sie kann sich, wenn sie will, damit bedenken, daß Schippel ja dabei bleibt, er sei gründlich mißverstanden worden. Somit ist er ein milder Sünder, noch bevor er offiziell angeklagt worden ist, und es würde auch die rechte Handhabe fehlen, um ihn zu fassen. Vielmehr, man könnte es ja, aber es paßt den Führern nicht. Sie brauchen schließlich zu befürchten, daß sich bei diesem Anlaß eine agrarische Richtung in der Partei entziehen würde, aber sie müßten damit rechnen, daß die „Revisionsisten“ wieder Oberwasser bekämen, und namentlich während der Reichstagsession wird man den

inneren Zwist nicht wieder auf den lauten Markt tragen wollen. So dürfte Schippel mindestens bis zum nächsten Parteitag Ruhe haben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Disziplinarhof in Dresden erkannte gegen den Oberförster Müller, der seinen Oberförsterehrer Klette wegen dienstlicher Differenzen zu einem Pistolenduell geordert hatte, auf Dienstentlassung ohne Pension.

Gouverneur Leutwein meldete telegraphisch seine Ankunft in Swatopmund.

* Die Angelegenheit der russischen Spigel auf deutschem Boden wird noch einmal die Parlamente beschäftigen. Dabei gedenkt die Regierung das Material vorzulegen, das sie zu ihrem Verhalten bestimmt.

* Rundschau im Reich. Rechtsanwalt Viktor Fränkel, Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins für den zweiten Berliner Reichstagswahlkreis, wurde in einer Versammlung beschuldigt, trotz des Parteitagbeschlusses an der „Zukunft“ mitgearbeitet und ausdrücklich erklärt zu haben, daß er sich nicht um den Beschluß des Dresdener Parteitages kümmere. Ferner soll er, obwohl organisierter Sozialdemokrat, an Kaisers-Geburtstag die Fenster seiner Wohnung illuminiert haben. Der Wahlverein nahm von diesen Mitteilungen Kenntnis und erklärte, Rechtsanwalt Fränkel habe sich dadurch selbst außerhalb des Rahmens einer sozialdemokratischen Parteiorganisation gestellt und sei nicht mehr als Genosse zu betrachten.

Im März erscheint, wie alljährlich, im Verlag der Buchhandlung des „Vorwärts“ eine illustrierte „März-Zeitung“. Sie ist diesmal dem Andenken Lassalles gewidmet, dessen Todestag sich im August zum 40. Male jährt. Die „März-Zeitung“ bringt u. a. ein bisher noch nicht veröffentlichtes Bild Lassalles nach einer Zeichnung von L. Pletich und einen Artikel „Lassalle und die Revolution“ von Rosa Luxemburg.

Ausland.

* Italien. Zu einem Briefe an seinen in Montone lebenden Bruder Angelo erklärt der Papst, die Gerüchte seien ganz unbegründet, daß sein Gesundheitszustand ungünstig sei. Er habe sich vielmehr niemals wohler befunden als jetzt.

* Frankreich. Nach der amtlichen Statistik beträgt der Wert der Einfuhr im Monat Januar 300 894 000 Frank gegen 354 882 100 Frank im Vorjahre, der Wert der Ausfuhr 300 042 000 Frank gegen 324 685 000 Frank im Vorjahre. — Das vorgestern unterzeichnete französisch-siamesisches Abkommen sichert Frankreich alle Vorteile des Abkommens von 1902, enthält aber ferner eine Reihe von Bestimmungen, die darüber hinaus Frankreich wirtschaftlichen und politischen Einfluß im siamesischen Laos und den Provinzen um den großen See verschaffen, wo Siam seit mehreren Jahren bemüht war, die lokalen Behörden zu unterdrücken und an Stelle der eingeborenen Polizei siamesische Gendarmen zu setzen. Diese Versuche werden sich nicht wiederholen, da Siam sich verpflichtet hat, in diesen Provinzen eine reine Eingeborenenpolizei zu unterhalten, deren Offiziere Franzosen sein sollen. Sobald dort die allgemeine Sicherheit durchgeführt ist, sollen öffentliche Arbeiten unter Leitung französischer Ingenieure unternommen werden. Frankreich behält Tschantabun, bis die neue französisch-siamesische Grenze, namentlich der Teil zwischen dem großen See und dem Meere, der seit 1867 nicht hatte festgelegt werden können, von einer gemischten Kommission festgelegt ist und bis die Frankreich zukommenden Gebietsteile sich in seinem Besitz befinden. Französische

Jugenteure erhalten die Erlaubnis, auf dem Land- oder Wasserwege die Verbindung mit der bedeutendsten Stadt des Nam-Nun-Landes, Ubon, zu erleichtern. Dies wird es französisch-Indochina ermöglichen, dort wirtschaftlichen Einfluß auszuüben und Absatzgebiete für die aus Saigon kommenden Waren zu erschließen. Längs des rechten Ufers des Mekong hat Siam Frankreich in allen großen Handelszentren, die das Generalgouvernement von Indochina bezeichnet hat, Strecken Landes eingeräumt, wo Handels- und Schiffsniederlassungen gegründet werden sollen. Auf siamesischem Gebiete sollen überall, wo der Mekong Verkehrsbehindernde bietet, Eisenbahnen gebaut werden. Frankreich wird somit auf dem rechten Mekongufer zahlreiche Punkte besetzen, so daß die Zone von 25 Kilometer überflüssig wird, durch die Siam gehindert werden sollte, sich auf dem linken Mekongufer festzusetzen. Im weiteren verzweigt Siam auf die Souveränität über mehrere auf dem rechten Mekongufer gelegene Territorien. Die Frage der Schutzbeschlüssen ist den Forderungen Frankreichs entsprechend geregelt worden. Siam erkennt die gegenwärtigen Pflichten an. Die französische Rechtsprechung wird auf alle französischen Schutzbeschlüssen ohne Unterschied ausgedehnt. — Der Sicherheitschef Hamard nahm vorgestern mit zwei Kommisären eine Haus-suchung bei den Jesuiten vor, um etwaige Vergegen gegen das Vereinsgesetz festzustellen. — In Versailles fanden Versuche mit einem neuen Explosivstoff statt, welche zur vollen Zufriedenheit ausgefallen sind. Der große Vorteil des neuen Stoffes besteht darin, daß er ohne Gefahr gehandhabt werden kann und ohne viel Geräusch explodiert. — Der Revisionsbericht im Dreyfus-Prozess ist dem Vorsitzenden der Tribunalkammer zugestellt worden. Er umfaßt 198 Seiten und ist in 110 Exemplaren gedruckt worden. Die Dreyfus-Affäre wird von der Tribunalkammer am 25., 26. und 27. d. M. zur Verhandlung gelangen. — Zwischen Teilnehmern des in St. Etienne tagenden Sozialistenkongresses und Dissidenten kam es vorgestern zu einem Zusammenstoß. Die Anhänger Jaures mußten sich in ein Café flüchten.

* Montenegro. Aus Montenegro treffen in Wien noch nicht kontrollierbare Nachrichten ein, daß dort Uneruhigen bevorstehen, da der zweite Sohn des Fürsten, Prinz Mirko, seinen Vater absetzen und sich zum Fürsten ausrufen lassen will.

* Griechenland. Die Kronprinzessin ist am Samstagabend von einer Tochter entbunden worden.

* Türkei. Neuerdings verbreitet das makedonische Komitee zahlreiche Proklamationen, in denen der Wiederbruch des Aufstandes im Frühjahr angezeigt wird. Es heißt ferner darin, Rußland und Oesterreich seien zwar mit einer zwecklosen Reform-Aktion der Türkei zu Hilfe gekommen, die Reform-Aktion werde aber scheitern. Die Makedonier zögen den Tod der Knechtschaft vor.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Februar.

— Königliche Schauspiele. Auf vielseitiges Begehren ist auch in diesem Jahre für Fastnacht, am 16. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, eine Kinder-Vorstellung in Aussicht genommen, und zwar wird Humperdinks „Häsel und Gretel“ zur Aufführung kommen, sowie, daran anschließend, „Die Puppenfee“. Die Vorstellung findet, um auch Minderbemittelten die Möglichkeit zu geben, den Kindern eine Fastnachtstunde zu bereiten, in Berücksichtigung vielfacher in der Weihnachtszeit geäußelter Wünsche ausnahmsweise bei einjahren Preisen statt; außerdem hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind auf seinen Platz mitzunehmen, bezw. darf jedes Billett von zwei Kindern benutzt werden. Der Verkauf der Billets

Fenilleton.

Evangelium und Kirche.

In der kirchlichen Verlagsbuchhandlung in München, der wir die bekannten Monographien zur Weltgeschichte, wie Spahn's „Großen Kurfürsten“, A. Kraus' „Cavour“ und Schells „Christus“ verdanken, durch welche die Rückständigkeit der Katholiken auf wissenschaftlichem Gebiet bekämpft und der Beweis geführt werden soll, daß sie an dem geistigen Leben und Fortschritt der Nation teilnehmen, ist jetzt auch eine Übersetzung des kürzlich auf den Index gesetzten Buches von Alfred Voisy, „L'Evangile et l'Eglise“, erschienen (Preis 4 M.) und wird von der Verlagsbuchhandlung trotz des Index weiter verkauft! Ob sie das aus Geschäftsgründen oder aus Anstands halber tut, wissen wir nicht. In Rom dürfte es jedenfalls nicht. Da hat schon vor der eigentlichen Verdamnung des Buches ein Verleger vom Vatikan einen Wink mit dem Zaunpfahl bekommen, er möge das verderbliche Buch aus seinem Schaufenster verschwinden lassen. Und ein französischer Bischof hat unlangst gar nicht nur allen Laien, sondern auch den Priestern seiner Diözese, welche die Spezialerlaubnis zum Lesen der auf den Index gesetzten Bücher erhalten haben, das Lesen dieses Buches untersagt. Andererseits hat der einjährige Abbe und jetzt sozialistische Professor an der freien Universität in Brüssel, Marcel Hebert, noch vor der Verdamnung über Voisy und dessen Freundes Houtin Bücher geschrieben, diese Bücher müsse man gelesen haben, wenn man über die Lage der katholischen Kirche in Frankreich orientiert sein wolle. Es ist viel wichtiger, sie zu kennen, als alle die Reden und Kämpfe um die Kongregationen in der französischen Kammer. Und als dann die Verdamnung kam, nahm er sofort je ein Exemplar von Voisy's „L'Evangile et l'Eglise“ und von Houtin's „Question biblique“ und brachte sie in die Bibliothek des Maison du Peuple in Brüssel. Dazu schrieb er im „Peuple“: „Obgleich nur wenige von den kämpfenden und durch physische Anstrengungen ermüdeten Arbeitern die Zeit haben werden, sie zu lesen, werden einige mehr begünstigte doch dazu kommen. Andere werden sie eines Tages in die Hand nehmen und mit Respekt

diesen bewunderungswürdigen Versuch einer geistigen Befreiung lesen. Wir legen also diese Bücher von hohem kritischem Wert in unserer Bibliothek als Dokumente für die Zukunft nieder. Der Sozialismus ist heute nicht mehr der rein negierende, etwas wilde Geselle der ersten Zeiten. Er ist zu überzeugt von der Realität des großen Gesetzes der Entwicklung, um nicht zuzugeben, daß gar vieles aus der Vergangenheit in die Zukunft mit herübergenommen werden muß. Er hat zuerst daran gedacht und denkt auch heute noch vor allem daran, diejenigen zu sättigen, welche physisch und körperlich leiden. Aber er macht schon jetzt und wird immer mehr die Erfahrung machen, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, daß es auch einen Hunger und Durst der Gewissen gibt.

Um das Evangelium dem Volke zu erhalten, um das Evangelium von dieser Kirche zu befreien, welche es entstellte unter dem Vorwand, es anzulegen, um wenigstens diese Kirche dahin zurückzuführen, was sie in ihren Anfängen war, nicht eine Hierarchie der Macht, sondern eine Organisation der Anacht, haben Voisy und Houtin die Bannstrahlen der römischen Kongregation herausgefordert. Sie haben gehofft, deren Bureaukratie erluchten zu können, sehen sich aber bitter getäuscht.

Schon nach solchen Zeugnissen können wir dem kirchlichen Verlag nur dankbar dafür sein, daß er uns die Übersetzung von Voisy's Hauptwerk nach der offenbar von den Reformkatholiken nicht erwarteten Verdamnung auch fernerhin nicht vorenthält.

Seine Lektüre ist allerdings nicht leicht. Sie setzt beständig Harnad's „Wesen des Christentums“ voraus, von dem wir hier hören, daß es auch in französischer Übersetzung erschienen ist und offenbar jenseits der Vogesen viel gelesen wird. (Wertwändig! Harnad darf nach wie vor von Katholiken gelesen und, wie Schells „Christus“ zeigt, auch von ihnen zitiert werden, aber sein Gegner Voisy ist bei denselben Katholiken verboten.) Die Übereinstimmung mit Harnad ist aber ungleich größer als die Differenz. Und gerade diese Differenz sollte eigentlich für die Katholiken außerordentlich wertvoll sein.

Mit dem alten Inspirationsdogma haben die beiden Theologen rückhaltlos gebrochen. In kühner Text- und Sachkritik gibt Voisy Harnad nichts nach. Es versteht sich

für ihn von selbst, daß das vierte Evangelium als eigentliche Geschichtsquelle wegzulassen ist, und daß selbst das älteste Evangelium, das zweite, dieselben Erscheinungen von künstlichen Verbindungen, Verflechtungen und Zagerungen aufweist wie Matth. und Luk., daß es selbst schon Quellen gehabt und nicht von vornherein seine endgültige Form erhalten hat. Die Evangelien sind also ausnahmslos mehr Zeugen einer gewissen Stufe des Glaubens an Christus als Buchstaben der Geschichte. Die Glorie des Herrn strahlte auf die Erinnerungen an seine irdische Laufbahn zurück. Daher eine gewisse Idealisierung und Systematisierung der Reden und Taten, sogar in einem gewissen Grade die Form einer legendären Entwicklung. Aber doch bleibt selbst in den am besten bezeugten Wundern etwas Geheimnisvolles und Undurchdringliches.

Die Predigt Jesu vom Himmelreich saßt Voisy im Gegenjag zu Harnad, aber in Übereinstimmung mit zahlreichen neueren protestantischen Kritikern, die ihm aber unbekannt zu sein scheinen, wesentlich eschatologisch. Die Idee des himmlischen Reiches oder der Gottes Herrschaft ist ihm nichts anderes als eine große Hoffnung, und da keine andere Idee einen so souveränen Raum in der Lehre Jesu einnimmt, so ist es eben diese Hoffnung auf die nahe Wiedererneuerung der Welt in Gerechtigkeit und ewiger Glückseligkeit, in die der Historiker das Wesen des Christentums legen muß, wenn er es überhaupt irgendwo festlegen will. Das führt er glänzend durch. Darum ist ihm das wahrhaft Evangelische im heutigen Christentum nicht das unveränderte Gebliebene, sondern das, was aus der von Jesu gegebenen Anregung hervorgeht, demselben Ideal und derselben Hoffnung dient. Die Reichs- und Messiasidee waren die notwendige Form, in der das Christentum aus dem Judentum vor seiner Ausbreitung in die Welt hervorgehen konnte. Als es in die hellenische Welt eintrat, wurde aus dem Messias der Logos-Gott, aus dem Himmelreich die freitende und triumphiierende Kirche. Auf gleiche Weise entstanden alle Dogmen bis zum Vatikanum und alle Kulte bis zum Rosenkranz und Glapulier durch notwendige Anpassungen. Das ist der reine Darwinismus in der Theologie. Selbst über das Vatikanum, meint er, ist das letzte Wort der theologischen Reflexion noch nicht gesprochen. Man darf annehmen, daß die Zukunft über die wahre Natur und den Gegen-

für diese Vorstellung ist bei Fortfall der sonst üblichen Vorbestellungsgebühr am Vorstellungstage von 9 bis 1 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Kasse (Theaterfolonnade).

— **Königliche Schauspiele.** Morgen Dienstagabend kommt statt der angekündigten Oper „Die Regimentstochter“ „Carpaxone“ im Abonnement D zur Aufführung.

— **Karhaus.** Der Kurverwaltung ist es gelungen, für das 9. Julius-Konzert am Freitag dieser Woche, den 19. Februar, den ausgezeichneten ersten Bassisten der Dresdener Hofoper, Herrn Ernst Wagner, zu gewinnen. Herr Burrian hat nunmehr seine Mitwirkung für Freitag, den 26. Februar, bestimmt zugesagt.

— **Residenz-Theater.** Heute Montag und morgen Dienstag finden, wie bereits mitgeteilt, karnevalistische Abende statt und gelangt zur Aufführung „Lumpaciwagabundus“ oder: „Das liederliche Kleeblatt“. Durch den großen Erfolg, den sowohl „Lumpaciwagabundus“ wie auch „Direktor Buchholz“ erzielt haben, sieht die Direktion sich veranlaßt, „Direktor Buchholz“ am Mittwoch und „Lumpaciwagabundus“ am Donnerstag zu wiederholen. Am Freitag findet die 25. Aufführung von „Jaspisstein“ statt.

— **Der Verein Frauenbildung-Frauenklub** veranstaltet in Gemeinschaft mit dem hiesigen Schwestern-Verein Donnerstags, den 18. Februar, nachmittags 6 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule einen Vortrag in französischer Sprache. Die Rednerin, Madame Charlotte Riboni aus Genf, die sich in Frankreich den Namen einer geschickten Schriftstellerin erworben hat, befindet sich auf einer Tournee durch Deutschland und hat bereits in verschiedenen Städten (Stuttgart, Weimar, Bremen usw.) mit großem Erfolge gesprochen. Das Thema, das sie für ihren hiesigen Vortrag gewählt hat: „Le féminisme dans la littérature moderne“, dürfte geeignet sein, allgemeines Interesse zu erregen. Der Eintrittspreis (1 M.) ist für die Mitglieder der beiden genannten Vereine auf 50 Pf. ermäßigt.

— **Volkshilfsverein.** Der hiesige Volkshilfsverein veranstaltet auch in diesem Winter — wie in früheren Jahren — eine Reihe volkstümlicher Vorträge. Herr Dr. Grünhuth wird Experimente mit künstlicher Luft vorführen. Herr Rektor Lang-Frankfurt a. M. hat einen Vortrag: „Leben und Werke Rafael's“ unter Vorführung von Lichtbildern zugesagt. Ferner schweben Verhandlungen mit einem jungen Frankfurter Gelehrten, welcher die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des elektrischen Lichts vorführen wird. Die Vorträge werden in dem Kaiseraal, Dohmeimerstraße, bezw. in der Turnhalle, Dellmündstraße, stattfinden. Das Eintrittsgeld wird vorwiegend auf 25 Pf., im Vorverkauf 15 Pf., festgesetzt werden.

— **Zum Wohnungsumzug am 1. April** ist mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der 1. April auf den Karfreitag, der 3. und 4. April auf die beiden Osterfeiertage fallen, vom Berliner Volkseigenen eine besondere Polizeiverordnung erlassen worden. Danach sind kleine Wohnungen, d. h. solche von zwei Zimmern und Zubehör, bis zum Osterfesttag, 2. April, abends, zu räumen. Mittlere Wohnungen, d. h. solche von drei oder vier Zimmern und Zubehör, müssen bis zum Osterdienstag (dritten Feiertag), 5. April, nachmittags 12 Uhr, alle größeren Wohnungen bis zum Mittwoch, 6. April, mittags 12 Uhr, geräumt sein. Am ersten Osterfeiertag ist jede Umzugsarbeit verboten, am zweiten Feiertag ist sie nur bis 10 Uhr vormittags erlaubt. — Wie sieht's hiermit in Wiesbaden? Aus unserem Leserkreise ist diese Frage bereits wiederholt laut geworden.

— **Auslosung der Geschworenen.** Bei der heute vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Geh. Oberjustizrat Stumpff erfolgten Auslosung der Geschworenen für die am 7. März beginnende erste diesjährige Schwurgerichtstagung, wurden die Namen folgender Herren aus der Urne gezogen: Prof. Dr. James Rulbach zu Höchst, Gerichtsmann Wageriner zu Rörbach, Gutbesitzer H. Herberz hier, Landmann F. D. Effig zu Bredenheim, Bauunternehmer A. Buschong zu Niederfelters, Bürgermeister Klmann zu Gornau, Kaufmann Friedrich v. Hirsch hier, Landmann A. Heber zu Königstein, Architekt Karl Müller zu Rüdelsheim, Fabrikant B. A. Höhl zu Geisenheim, Landmann Harjo zu Niedernhausen, Landmann Friedrich Müller zu Oberems, Rentner Karl Kayser hier, Gärtner D. Meyer zu Kröfchel, Bankier Eugen Oradenwig hier, Landwirt Wilhelm Friedrich zu Rehlbach, Fabrikbesitzer Klein zu Johannisberg, Kaufmann

J. Hapsfeld hier, Fabrikbesitzer Rudolph zu Hofheim, Dr. L. Grünhut hier, Kaufmann B. Leydeder zu Höchst a. M., Kaufmann W. Frömbgen zu Oberlahnstein, Major a. D. Frisch hier, Bauunternehmer Max Hartmann hier, Amtsrichter a. D. Groß hier, Kaufmann H. Heildamp zu Bornhofen, Landmann C. Haberstedt zu Dabach, Landmann Aug. Velle zu Wehrheim und Hotelbesitzer Heinrich Häffner hier.

— **Über „moderne Ventilationsanlagen“** hielt in der Vereinsversammlung des hiesigen Architekten- und Ingenieur-Vereins am 9. Februar im „Friedrichshof“ Herr Oberingenieur Steiner einen ausführlichen Vortrag, der durch Experimente und Lichtbilder unterstützt wurde und lebhaften Beifall fand. Insbesondere besprach der Vortragende die sogenannte „natürliche Lüftung“ in geschlossenen Räumen und erklärte die Ursachen der Zugercheinungen, wie sie in der Nähe von Fenstern und Türen empfunden werden. Er wies darauf hin, daß man durch richtig durchgeführte Ventilation dem Zug wirksam entgegenzutreten kann, während eine unzuverlässige Lüftungseinrichtung den gegenteiligen Erfolg herbeiführt. Den theoretischen Erläuterungen folgte der Beweis durch experimentelle Vorführungen, die diese nicht allgemein bekannten Erscheinungen augenfällig darstellten. Nach Durchsprechung der verschiedenen Lüftungssysteme führte der Vortragende noch einige typische Konstruktionen und moderne Ausführungen, wie für das Prinzregenten-Theater in München, den Zentralbahnhof-Neubau in Nürnberg u. a. in Lichtbildern vor. Der Lichtbildapparat wurde von Herrn Kaufmann Penck gestellt und bedient.

— **Das Maskentreiben auf den Straßen,** das in schäuderhaften Anzügen sich schon in den letzten Tagen der verflochtenen Woche gezeigt hatte, fand gestern seinen „vielversprechenden“ Fortgang. In den Nachmittags- und Abendstunden erfüllte der närrische Mummenschanz hauptsächlich die Langgasse und Kirchgasse und der Andrang war dertort lebhaft, daß die Straßenbahn nur mit sehr gemäßigter Kraft ihren Betrieb durchführen konnte. Im großen und ganzen nahm das karnevalistische Vergnügen einen durchaus harmlosen Verlauf, wenigstens ist von Ausschreitungen oder dergleichen nichts bekannt geworden.

— **Der Zug nach Mainz** war heute anläßlich des dortigen Rosenmontagsfestes wieder ein ganz gewaltiger. Die Beamten der Taunusbahn hatten von 8 bis 12 Uhr alle Hände voll zu tun, um den Ansturm der Menschenmassen zu bewältigen, zuerst mit Fahrkarten zu versehen und dann in den Zügen unterzubringen. Für die Fahrkartenausgabe waren vier Schalter eingerichtet, die unausgesetzt belagert waren. Außer den fahrplanmäßigen Zügen waren sechs Extrazüge vorgesehen, die aber nicht genühten, um 12 Uhr vor der Andrang so groß, daß noch ein siebenter Extrazug abgelesen werden mußte. Derselbe war um so notwendiger, als um diese Zeit auch an der Curve noch etwa dreihundert Viebrüher auf eine Fahrgellegenheit nach Mainz warteten. Im ganzen hat die Taunusbahn 9-10 000 Fahrkarten nach Mainz ausgegeben. Dazu kommen noch viele Hunderte, die ihren Weg über Diebrich nahmen. Die Züge der „Elektrischen“, meist aus drei Wagen bestehend, waren immer dicht besetzt, und die Waldmannschen Boote, welche mehrfach nach Mainz fahren, ebenfalls.

— **Eine neue Mainbrücke.** Vom unteren Mainkanal, 14. Februar, wird uns geschrieben: Alljährlich im Winter, wenn der Eisgang die Tätigkeit der eisfahrenden Fahren unmöglich gemacht hat und der Fuhrwerksverkehr mit dem jenseitigen Ufer fast gänzlich eingestellt ist, tritt so recht die Notwendigkeit einer weiteren Überbrückung des Maines auf der Strecke Frankfurt-Rosheim vor Augen. Daß die wechselseitigen Beziehungen des unteren Mainganges, blauen Ländchens einerseits und der Provinz Starkenburg, insbesondere des Rieds, andererseits, sehr lebhaft sind und der Fuhr-

werksverkehr auf dieser Strecke ein sehr reger ist, beweist die Frequenz der Fahren zu Kesselbach, Drißel und Flörsheim während der besseren Jahreszeit. Er ist im Winter dann die Eisalamität ein, so wird die Notwendigkeit einer festen Brücke über den Main wohl allseitig anerkannt, damit hat es aber auch gewöhnlich sein Bewenden. Neuerdings wird aber höheren Ortes der Brückenbaufrage größeres Interesse entgegengebracht. Dieser Tage besuchten nämlich mehrere höhere Beamte der kgl. Wasserbauinspektion Frankfurt a. M. die Orte der in Frage kommenden Mainbrücke, um die geeignete Stelle zum Bau einer Brücke über den Main ausfindig zu machen. Wie ich bestimmt erfahren habe, wurde als solche der sogenannte „Gänsepfel“, eine ziemlich hoch gelegene Stelle am Süden des Fleckens Flörsheim, bezeichnet. Wegen der günstigen Terrainverhältnisse würden sich an der genannten Stelle dem Brückenbau besondere technische Schwierigkeiten nicht entgegenstellen. Hoffen wir, daß das nun einmal in Aussicht genommene Projekt recht bald Verwirklichung finden möge.

— **Der Wasserstand des Rheins** hat eine Höhe erreicht, daß der Strom auszutreten beginnt. Bei noch steigendem Wasser zeigte der Schlierheimer Pegel am gestrigen Sonntag einen Stand von 3,48 Meter. Bei weiter anhaltenden Niederschlägen ist Hochwasser zu erwarten, da alle Nebenläufe noch reichlichen Zufluß bringen. Die ersten diesjährigen Flüsse, welche Ende der vergangenen Woche die Riefe antreten sollten, werden durch zu hohen Wasserstand daran gehindert, denn derselbe beträgt 50 Zentimeter mehr als für die Hochflut zulässig. Für die Dampfbootsfahrt ist eine Beschränkung noch nicht eingetreten. — Aus Viebrich telegraphierte man uns heute vormittag 11 Uhr 45 Minuten: Der Rhein ist dertort gestiegen, daß er jeden Augenblick aus den Ufern zu treten droht.

— **Ein Veröhnungsfest.** Aus Kesselbach schreibt man der „Emser Zig.“: Vom 8. bis 10. Februar feierte unsere Einwohnerschaft die sogenannten Nachbarschaftstage, eine seit Jahrhunderten jährlich wiederkehrende Feier, die den Zweck hat, im Laufe des Jahres verchiedene Nachbarn wieder auszusöhnen. Am ersten Tage begehen die Unterdörfer ihren Nachbarschaftstag, am zweiten die Mittel- und am dritten die Oberdörfer. Nach einem Festgottesdienst versammelten sich die Männer in einem Gasthause, wozu sie selbstgezeugenen Wein (die Einwohner sind durchweg Winzer) mitbrachten. Bald folgten die Frauen, mit Säntzen, Fleisch und anderem Gbahren versehen. Es entwickelte sich dann bei Gesang und Vorträgen ein gemütliches Leben, bei dem der Zweck des Festes zur Geltung kommt, denn die sich im Laufe des Jahres feind gewordenen söhnten sich rasch aus und aller Haß und Feindschaft wird zu Grabe getragen. — Auf wie lange?

— **Zwei Kampfshähne,** die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 3 Uhr in der Morigstraße aneinander geraten waren, sind von der Schutzmannschaft wegen ruhestörender Färmis zur Anzeige gebracht worden. Die Streitenden, zwei Handwerksmeister, schlugen so lange auf einander ein, bis der eine als Sieger die Wohlthat verließ, während der andere unterlag und starke Spuren des nächtlichen Intermezzos mit nach Hause nahm.

— **Das gräßliche Unglück in der Westendstraße,** wo ein junges Mädchen beim Fensterputzen durch einen Sturz sein Leben verlor, ist nicht, wie schon früher bemerkt, das erste dieser Art, das sich hier ereignet hat. In anderen Städten bestehen Verordnungen, welche gewisse Sicherheitsmaßregeln für diese lebensgefährliche Arbeit vorschreiben, Sicherheitsgurte oder dergleichen. Die Herrschaften sind verpflichtet, derartige Vorrichtungen bereit zu halten, und auch die Mädchen werden bestraft, wenn sie die Arbeiten vornehmen, ohne diese zu benutzen. Warum besteht hier keine derartige Verordnung? Sollen noch mehr junge blühende Menschenleben geopfert werden, ehe man daran denkt? — Hierzu wird uns noch

stand der kirchlichen Autorität Betrachtungen anstellen wird, welche zweifellos eine Rückwirkung auf die Art und die Bedingungen der Ausübung dieser Autorität haben werden. Die Vernunft hört nicht auf, dem Gläubigen Fragen zu stellen, und die traditionellen Formeln sind einer fortwährenden Interpretationsarbeit unterworfen.

Diese Interpretationsarbeit hat nun Voisy, wie bereits gemeldet, auch an der Entscheidung der Indexkongregation vorgenommen, indem er sich ihr zwar unterwarf, aber sich ausdrücklich sein Gewissen freier und seine Meinung als Geschichtsschreiber vorbehielt. Darüber ist der Papst tief betrübt. Denn diese Unterwerfung bereitet ihm und den Verfechtern des katholischen Systems in der modernen Welt keine geringen Schwierigkeiten. Wir haben es ja noch vor kurzer Zeit auch hier zu hören bekommen, daß das Gewissen auch für einen Katholiken die höchste Instanz sei. Soll der Papst nun ausdrücklich erklären, ein katholischer Forscher kann und darf sich keine eigene gewissenhafte Meinung in wissenschaftlichen Dingen bilden? Die Indexkongregation läßt denn auch schon mit sich reden. Sie läßt die Beurteilung des Buches in Dankschuld und Bogen fallen, und will nun die Verwerfung einzelner Irrthümer von Voisy verlangen. Man darf auf diese neue Entscheidung und ihre Wirkung auf Voisy gespannt sein. Das Buch dürfte in der Tat ein Dokument für die Zukunft der katholischen Kirche werden.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 14. Februar: Karnevalistischer Abend. Faschings-Prolog, Gedicht von Julius Rosenthal. (Prinz Karneval: Käthe Erholz.) Hierauf: „Der böse Geist Lumpaciwagabundus“, oder: „Das liederliche Kleeblatt.“ Zaubervorstellung mit Gesang in 3 Aufzügen (7 Bildern) von Johann Nestroy. Musik von Adolf Müller. — Regie: Alwin Unger.

Bedeutet schon die Poffe eine wilde heitere Anarchie, so löst gar die Zaubervorstellung die letzten Bande der alltäglichen Bühnengefesse und stellt die letzten Säulen der phylaktrischen Ordnung auf den Kopf. Sie ist also das richtige Karnevalstheater, das Spiegelbild des Weistes, der in diesen Tagen nicht nur auf der Bühne, sondern auch sonst überall das Unterste zu oberst kehrt. Lumpaciwagabundus, der böse lustige Geist, dessen Anhänger auch

heute noch das Tipserl auf dem i versehen würden, hätte eine weise Obrigkeit in diesen Reichthinstagen nicht die Pfandhäuser geschlossen, trat denn auch gestern unter endlosem Beifall seine dreitägige Herrschaft im Residenztheater an. Mit naiver Vergnüglichkeit nahm man das Reenonvpiel auf, das eine Verbugung des hiesigen Reetroy vor dem größeren Raimund, den er aus der Gunst des Wiener Publikums verdrängte, bedeutet. Und dann begleitete man die Abenteuer des hoberischen Kleeblatts mit einer verständnisvollen und so frischen Heiterkeit, als ob die drei leichten Gesellen nicht schon jahrzehntelang ihre lebenswürdige Philosophie des alleinseligmachenden Reichthums predigten. Die ältesten Weise wurden wie neue Salsager begrüßt, und selbst iperzifisch wienerische Wendungen, die an früheren Abenden sicher „unter den Tisch gefallen“ wären, fanden ein ahnungsvolles Verständnis. Das Kleeblatt: Herr Bartal-Keim, Herr Otto-Zwirn, Herr Dhrts-Schäfer war aber auch stüchlich selbst in besser Karnevalslaute und hätte auch ein minder dankbares Publikum mit fortreißen müssen. Zum Beweis, mit welchem hingebenden Aufwand aller Mittel gespielt wurde, nur ein Detail von vielen. Da Zwirn in der Herberge seine umständliche Nachttoilettte eperliert, erschien Herr Otto zum allgemeinen Entzücken und dem besonderen der Galerie in einem Damenhemd mit jierlichem Decolleté, in Anbetracht seiner eleganten Schlantheit sicher ein nicht genug zu würdigender Heroismus. Sämtliche übrigen Mitwirkenden standen an Eifer keinem der Hauptkämpfer nach. Der Poffe ging ein Prolog von Julius Rosenthal voran, der in geschickten Versen und treffsicheren Pointen eine heitere Rundschau der Feiertage vom Kurhaus-Neubau bis zum Herero-Aussland gab. Von Prinz Karneval — Fräulein Erholz — geschickt nanciert vorgetragen, erntete der Prolog den lebhaftesten Beifall des ausverkauften Hauses.

J. K.

Aus Kunst und Leben.

* **Sinfoniekonzert der Königl. Kapelle.** Das fünfte Sinfoniekonzert der Königl. Kapelle unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Professor Mannsfaedt und solistischer Mitwirkung des Solo-Violoncellisten der Königl. Kapelle, Herrn Konzertmeisters Oskar Brückner, findet Montag, den 22. Februar, statt.

h. **Frankfurter Opernhaus, 14. Februar.** Karl Goldmark hat in Frankfurt die erste Aufführung seiner letzten Oper, der „Zenen aus Gög von Verlichingen“, in so vortrefflicher Weise gesunden, daß er aus Dankbarkeit unserer Oper auch die erste Aufführung seines umgearbeiteten „Merlin“ überließ. Die Oper ist nicht neu; sie hat vor etwa 17 Jahren ihre erste Aufführung mit Albert Stritt in der Titelrolle in Hamburg gefunden, und trotz dieses, durch äußere Erscheinung und ansehnliches Darstellungsvermögen für den „Merlin“ so überaus geeigneten Künstlers keinen dauernden Erfolg davongetragen. Auch die Opern in Dresden und Wien gaben damals den „Merlin“, auch hier nur mit dem Achtungserfolg, den das mindergelungene Werk eines Berufenen nun einmal findet. Goldmark hat nun die Lehren aus der damaligen Aufnahme des „Merlin“ gezogen, die Oper umgearbeitet und präsentiert sie heute zum erstenmal in der neuen Gestalt. Diese neue Gestalt aber scheint uns kaum Anspruch auf dauernden Erfolg zu machen. Das Libretto, von Siegfried Zipner, verurteilt „Merlin“, diese hervorragende Gestalt des altirischen Sagenkreises, dieses Zauberers und Ritters aus König Artus Tafelrunde, schon vom Schluß des ersten Aktes an zu einer Sänwäde, die den Herzen des Abends höchst menschlich gestaltet, ihm ihrer Interesse bedenklich raubt. Herr Goldmark aber, und mit ihm wohl kaum ein anderer Komponist, wäre dagegen hart genug gewesen, aus eigenem Können so viel an musikalischem Werte beizufügen, daß ein dauernd wirksames Ganzes sich daraus gestaltete. Wir finden auch in „Merlin“ die herausragende glühende Tonprache, welche Goldmark eigen ist, wir anerkennen auch in dieser Oper, daß der Wiener Altmeister seine Gedanken mit eminentem Können und mit großem Reiz zu orchestralen vertheilt. Aber diejenige Einseitigkeit vermischen wir im „Merlin“, die früheren Werken so wohlwollend eigen ist. Trotz der Striche der Neubearbeitung, trotz der Änderungen des dritten Aktes halten wir nicht dafür, daß uns heute der „Merlin“ unserer Oper zu dauerndem Leben geboren wäre. Dabei ließ die Aufnahme des Werkes heute keinen Wunsch unbefriedigt. Goldmark, der selbst gesungen war, wurde allerdings sehr, sehr oft härmlich gerufen. Dies von unserem lebenswürdigen Sonntagssymphoniker, und dann auch, weil der alte Herr in seiner einfach-scheidenden Erscheinung, wo immer man ihn sieht, gerade-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 13. Febr. 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. l. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.95; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.30; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. - Keine Bank-Diskonto 4 Proz.

Zi. Staatspapiere.		Kassirer von 1888		El. Lahmeyer		Ks. F. N. v. 721 S. ö. fl.		M. B. C. A. (l. Or.) II		St. L. Fr. M. W. Div.	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102.	92.30	0.	90.50	5.	107.25	4.	100.50	6.	113.
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	101.90	91.60	3.	102.	4.	102.	4.	100.50	6.	89.
3 1/2	Bad. St.-Anl.	104.70	91.20	3.	102.	4.	102.	4.	100.50	6.	102.10
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	103.20	100.	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	102.50
3 1/2	E. B. u. A. A.	100.70	102.30	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Hamb. St.-Rente	100.50	101.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	102.20	99.30	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Sächsische Rente	89.	104.20	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Würt. Anl. (abg.)	101.	101.20	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Oriech. E.-B. str. 90 Fr.	38.	103.	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Ital. Rente i. G. Le	41.	103.	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Norw. Anl. v. 1892	85.	103.70	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Ost. Goldrente ö. fl.	101.90	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Russ. Cons. von 1880	81.60	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	St. Rte. v. 1902	92.80	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Ung. Gold-R.	99.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	103.50	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	100.	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.25	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Prov. u. Städte-Anl.	103.20	103.80	4.	100.	4.	100.	4.	100.50	6.	100.
3 1/2	Arg. l. O. A. v. 1887 Pes.	79.	103.80								

Brillanten,

Gold-, Silberwaaren und Uhren.

Grösse Auswahl.
Sehr billige Preise.
Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.
Kein Laden. 1. Etage. Kein Laden.

Eigene Werkstätte.
Telefon No. 3143.

Zum Vortrag in heiteren Kreisen
besonders geeignet!
Dir for uncut!*)
Lustige Gedichte in Nassauischer Mundart
von Rud. Dietz (Wiesbaden).
Mit originellen Illustrationen.
3 Bändchen, jedes einzeln à 80 Pf. käuflich.
In einem Band geb. Preis M. 2.—.
Mein Freunden eines urwüchsigen, lustigen und
gesunden Humors auf Seite zu empfehlen.
Wilhelm Brücking's Verlag, Wiesbaden.
*) Vorrätig in der Nassauischen Central-
Buchhandlung, Webergasse 16 u. im Mittel-
deutschen Antiquariat (Inhaber August
Dellner), Bärenstraße 2. 818

Zur gest. Kenntnissnahme.

Eine große Anzahl hiesiger Uhrmacher mit
ihren Geschäften lieben seit zehn Jahren ihre
Reparaturen an Uhren teils häufig, teils nur bei
schwierigen Arbeiten, durch mich in meiner
Berkstätte ausführen.

Stunmehr wende ich mich an das verehrte
Publikum, mit der Bitte, das Vertrauen, das mir
so lange von diesen hochwürdigen Herren geschenkt
worden ist, mir ebenfalls zu Teil werden und ihre
reparaturbedürftigen Uhren mir gest. direkt zu-
sammen zu lassen.

Spezialität: Instandsetzung altertümlicher
und komplizierter Uhren.

Gute und billige Arbeit.
Hochachtung

Erich Butroni,
Uhrmacher,

Helmstr. 51. 1. St., ganz nahe an der Emserstr.

Kinder-Strümpfe

echtschwarz
und farbig

in grosser Auswahl zu billigen
Preisen bei

Franz Schirg,
Webergasse 1.

Spezialgeschäft für Unterzeuge
und Strumpfwaren. 861

Sonnenvögel

Chines. Nachtigallen

Schreibt Bruch u. A.: Die chinesische Nachtigall
wird leicht zahm, sitzt fleißig, schreiet ohne be-
sondere Umstände zur Fortpflanzung und überlebt
die Winter leicht. Dies und ihre Schönheit,
Bemerklichkeit, Friedfertigkeit, Auspruchslosigkeit und
Dauerhaftigkeit macht sie zu einem vorzüglichen
Haarvogel.

Paar zu Mk. 9.—

nur bis 29. Februar und Käfige in allergrößter
Auswahl empfohlen

Scheibe & Co.,

Zoologisches Spezialgeschäft, Samereien und
Brodantiergroßhandlung,
46 Friedrichstraße 46,
nebst Kirchgasse u. Schwalbacherstr., u. d. Kaserne.

50 Pf.

per Flasche (bei Abnahme von 13), einzelne
50 Pf., sehr preiswerther, guter Tischwein,

1900er Wallerheimer Wiesberg,

eigenes Wachstum. 287

im Fass, von 20 Liter ab, à 55 Pf., incl. Accise.

E. Brunn, Weinhandlung,

gegr. 1857,
Herzogl. Anhalt, Hoflieferant,
Telefon 2274. Adelheidstrasse 33.

Schönes weißes Kalbfleisch,

aus Rind zu 70, 80 u. 90 Pf. empfiehlt
J. Ulrich, Friedrichstr. 11. Tel. 2020.

100.000 Mark

ist der Hauptgewinn der Mühl-
berger Geldlotterie. Ziehung in
wenigen Tagen. Loose à 8 Mk.
empfehlen, so lange Vorrat reicht, die

Hauptkollekte von J. Stassen,

Kirchgasse 51 und Wellritzstr. 5.



Räumungs-Verkauf

sämtlicher der jetzigen Jahreszeit unterworfenen Schuhwaren zu überaus
billigen Preisen. Eine Anzahl feiner Herren-Stiefel, die nicht mehr weiter-
geführt werden, sind in den 2 Schaufenstern Marktstr., Ecke Grabenstr.,
mit Preisen ausgestellt und werden besonderer Beachtung empfohlen. —
Sowohl in der Grabenstr., wie auch in der Marktstraße sind jetzt
Langschuhe in den Schaufenstern ausgestellt, die, soweit es Einzelpaare
sind, für fast die Hälfte des früheren Preises verkauft werden.

In fast allen Damengrößen sortiert empfohlen wir fernar



- Ballstühle in eleganter Form für 1.75
- Lackstühle für 2.20
- Weiß-Leder-Salons für 2.75
- Weiß-Leder-Schuh für 2.25

im Hause des Kaiser-Automat. **Schuhwarenlager** gegenüber der Neugasse.
J. Roth Nachf., Marktstr., Ecke Grabenstr.

Concordia, Cölnische Lebens-
Versicherungs-Gesellschaft.
Grundkapital: 30 Millionen Mark.
Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- und Renten-Versicherung.
Höchste finanzielle Sicherheit. Mässige Prämien.
Vorteilhafte Bedingungen für die Versicherten.
Weitere Auskunft erteilt in Wiesbaden die Generalagentur **L. Schuster, Luisenplatz 1,**
sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen. 340

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben etc.
Anfertigung gutsitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen
Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt.
Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung
empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde
schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung
Paul Rehm, Dentist,
Friedrichstr. 50, I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr.
Telefon 3118.

Bei **Diphtherie, Scharlach, Influenza, Typhus, Tuberculose**
und anderen ansteckenden Krankheiten ist zur Verhütung der Ansteckung des Wartepersonals u. anderer Familienmitglieder u. Hausbewohner schon während der Dauer der Krankheit eine fortwährende leichte **Desinfection** der Zimmerluft durch **Formalin-Verdunstung** geboten.
Nach Beendigung der Krankheit oder in Sterbefällen nach solchen Erkrankungen ist dagegen eine **gründliche Formaldehyd- oder Glycoformal-Desinfection** des Krankenzimmers unerlässlich. — Ferner sind bei **Schnupfen, Catarrh, Keuchhusten etc.** die **Formalin-Inhalation**, sowie die **Holzhol-Verdunstung** ausserordentlich wirksame, diese Leiden lindernde und abkürzende, sowie die Übertragbarkeit auf andere Personen verhindernde, ärztlich anerkannte Mittel. — Die betreffenden Apparate und Chemikalien sind schon von Mk. 1.50 an bei unterzeichneter Stelle käuflich, wo auch bereitwilligst hierüber Auskunft erteilt u. Prospekte abgegeben werden.
Vorschriftsmässige **Desinfection** von Kranken- und Sterbezimmern, sowie von ganzen Wohnungen (auch Stallungen bei Viehseuchen) wird mit den neuesten Apparaten ausgeführt. 3312

P. A. Stoss,
Medic. Waarenhaus, Tannstr. 2.

Schroeder's Mabertractbier,
ein Kraftbier ersten Ranges für Kinder und Erwachsene.
Hauptvertriebsort:
Eduard Böhm,
Adolfstr. 7. 3409

Gebrannter Kaffee
Pfd. 65 Pf. bis 1.50 Mk.,
Würfelzucker Pfd. 20 und 23 Pf.,
Zwetschenmus Pfd. 20 und 25 Pf.,
Salatöl Sch. 30, 35 und 40 Pf.,
Schweineschmalz Pfd. 45 u. 50 Pf.
alles mit Rabattkarte im 885

Altstadt-Consum,
31. Neugasse 31.

Zug-Falousien
Rollläden
Ersatztheile
Lieferung
Chr. Maxanov's Sohn, Wiesbadens
Seerobenstr. 20/22. Tel. 150. 3067

Anzündholz, fein gespalten,
à Ctr. 2.20 Mk.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.
Lieferung frei ins Haus 124
Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Macht vertragen überall
Peter Ney's Toilette-Seifen
Bekannt vorzüglich
(K. A. 1904) P. 1107

Pariser Gummi-Artikel,
Frauenschutz, sowie alle Neuheiten in
anticonceptionellen Mitteln etc. in der Parfüm-
Handlung von 1230
W. Sulzbach,
Bärenstrasse 4.

Pflege Dein Haar mit Capta-Cora!

Deutscher Reichstag.

Wahlprüfungen. — Reichsversicherungsamt.

Berlin, 13. Februar.

Auf Antrag des Abg. Gröber wird Engelen (Zentr.) zum Schriftführer gewählt.

Die Wahlen Dörksen (2. Danzig), Sieg (3. Marienwerder), Wäger (2. Marienwerder) und Sipinski (11. Sachsen) werden für gültig erklärt. Über die Wahl Barde (2. Mittelrhein) wird Beweiserhebung beschlossen. Die Wahl Feinenwebers (4. Pfalz) wird für gültig erklärt. Zur Wahl Braun (Frankfurt-Lebus) beantragt Gröber Zurückverweisung an die Wahlprüfungskommission. Der Antrag wird angenommen.

In fortgesetzter Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bei Kapitel „Reichsversicherungsamt“ führt Abg. Koerfken (Soz.) aus, die geistige Rede des Abg. Mugdan (freif. Volksp.) über eine Verbeugung nach oben zu sein. Graf Ballestrem rügt diesen Ausdruck.

Abg. Koerfken tadelt dann die Gepflogenheiten der Schiedsgerichte in Versicherungsfragen und wünscht mehr Berücksichtigung des Unterschiedes zwischen Gewerbetätigkeiten und Betriebsunfällen.

Abg. Wallau (nat.-lib.) nimmt die Berufsgenossenschaften gegen den Vorwurf der Beeinflussung der Schiedsgerichte in Schutz. Für die Unfallversicherungs-Vorschriften besteht oft auch unter den Arbeitern wenig Verständnis. Redner entwirft dann die geistigen Vorwürfe des Abg. Sachse gegen den Abg. Becker (Reifen).

Staatssekretär Graf Posadowsky verteidigt die Rechtsprechung der Schiedsgerichte und des Reichsversicherungsamts gegen gelegentliche Angriffe der Vorredner. Gegenüber der Frage, daß vom Reichsversicherungsamt Rechtsbeistände, die nicht Rechtsanwälte sind, von den Verhandlungen ausgeschlossen seien, weist Redner darauf hin, daß das Reichsversicherungsamt selbst verhandelt habe, daß die Vertretung einer allgemeinen Ausübung der Rechtskonsultanten aus Absatz II. nicht berechtigt werden könne. Unter besonderen Umständen könne eine solche Vertretung vielleicht gerechtfertigt sein. Redner verbreitet sich dann über den Unterschied zwischen Berufskrankheit und Unfall. Falsch sei die Behauptung der Arbeiter, sie allein brächten ein Drittel für die Versicherungen auf. In der heutigen Gesellschaftsordnung brächten diejenigen die Mittel auf, die es verständen, das Kapital arbeiten zu lassen.

Abg. Stadthagen (Soz.) fordert Entfernung der Huelleschen Flugblätter, in denen die neuliche Behauptung aus der Rede des Abg. Heyl zu Herrnsheim gestanden habe, daß die Sozialdemokraten feinerzeit gegen das Wucherergesetz gestimmt hätten, aus den Verkaufsstellen. Diese Denks-Wahrheit bezeichnet Redner als objektive Unwahrheit, und wendet sich dann gegen den Abg. Mugdan, der verkenne, daß die Sozialdemokraten die Väter der sozialpolitischen Bewegung seien. Das Unfallversicherungsgesetz sei ein Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter, weil sie nie die volle Entschädigung für erlittene Unfälle bekämen.

Abg. Mugdan (freif. Volksp.) erklärt, Abg. Stadthagen habe in seinen Ausführungen maßlos übertrieben. Die gegenwärtige Höhe der Rente sei allerdings noch sehr niedrig, man müsse aber doch den Segen der Einrichtung anerkennen und von der Zukunft mehr erhoffen. Der Streit der Ärzte um freie Arztwahl spiele sich nicht mit den Rassenmitgliedern, sondern mit den Vorständen der Verwaltungen der Krankenkassen ab. Die Versicherten seien dabei die Geschädigten. (Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Montag 1 Uhr Weiterberatung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berg-Stat. — Nationalliberale und Zentrum im Zweikampf.

Geschäftsfachholismus. — Herr Dabach.

Berlin, 13. Februar.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen nationalliberalen Mitgliedes v. Knapp durch Erheben von den Sitzen.

Fortsetzung der Beratung des Bergstat. bei Titel „Ausgaben“.

Abg. Marx (Zentr.) kommt auf die geistige Debatte über Wahlbeeinflussungen im Wahlkreise Saarbrücken zurück und bestreitet, daß die Beschwerden des Zentrums durch die gerichtlichen Urteile widerlegt seien. Von systematischer Vergewaltigung habe er nicht gesprochen. Er bedauere, daß das Gericht die Zentrumzeugen nicht gewürdigt habe, aber das Haus sei auch ein Gericht und in Beurteilung von Zeugenvernehmung freier als das Gericht. Die Glaubwürdigkeit des Zeugen Adams sei auch von dem Gericht nicht bezweifelt worden, der ausgesetzt habe, Hilger habe den Befehl gegeben, in die

nationalliberalen Versammlungen zu gehen, und wer nicht nationalliberal wähle, werde entlassen. Aber dem Gerichte waren die Hände gebunden, weil für eine Anzahl Fragen die Genehmigung der vorgesetzten Behörde nicht eingeholt war. Der Minister habe sich gestern selbst schuldig gefühlt, das bewiesene seine ruhigen Worte.

Minister Müller bestreitet das in kurzer Erwiderung.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.), von wiederholten Zwischenrufen und ironischen Bemerkungen des Zentrums, sowie lauten Zustimmungsrufen auf den übrigen Seiten des Hauses unterbrochen, entgegnet, das Zentrum wolle sich also als Obertribunal über Gerichte, die bereits geurteilt hätten, hier aufstellen. Wäre die Beweisführung wirklich unzulässig beschränkt worden, wären die Angeklagten aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Wenn wir der Überzeugung wären, daß in unzulässiger Weise seitens der Bergverwaltung auf die Wahl eingewirkt wäre, so würden wir an Ihrer Seite (zum Zentrum) stehen. Diese Überzeugung haben wir aber nicht gewonnen, vielmehr scheint uns klar zu sein, daß es sich hier um eine systematisch arrangierte Hege gegen die Bergverwaltung handelt. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen. Lärm im Zentrum.) Ein Symptom für diese unsere Auffassung ist einmal der jahrelange Kampf in der Dabach-Presse gegen die Bergverwaltung. Die Herren Marx und Knapp haben das als berechtigte Abwehr hingestellt, in Wirklichkeit verhält sich die Sache umgekehrt. Jahrelang hat die Dabach-Presse in der aufreizenden Weise die Arbeiter gegen die Bergverwaltung verhetzt. Als Herr Geheimrat Hilger einmal Gelegenheit hatte, sich darüber auszusprechen, da hat er, was vom Beamtenstandpunkt aus begreiflich ist, gesagt: Diese Verhetzungen werden geradezu unerträglich. Er hat aber nicht die Zentrums-Presse angegriffen, sondern von der ultramontanen demokratischen Presse gesprochen. Das war sein gutes Recht. Wenn Sie die Zeitungen durchlesen wollen, so werden Sie sehen, daß eine Verhetzung der Arbeiter stattfand, wie sie die Sozialdemokraten kaum ärger treiben können. (Sehr gut!) Ich erinnere die Herren vom Zentrum an das Wort ihres früheren Führers, v. Schorlemer-Alst, daß von sozialdemokratischen Ton bis zur sozialdemokratischen Gesinnung nur ein kleiner Schritt ist. (Hört, hört! bei den Nationalliberalen.) Dabei muß ich übrigens hervorheben, daß trotz aller Angriffe gegen die Bergverwaltung der Leiter dieser Presse doch immer noch Geschäftsmann ist, und das ist ja vielleicht ein Zug bei ihm,

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Erwähnung von Luftballons oder Drachen und anhängigen Apparaten, welche im Kreise Wiesbaden (Stadt) aufgezogen werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der Höhen Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbständige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke u. s. w. ausführen. Da diese Ballons u. s. w. an Seilen hängen, so sind diese Seile, wie auch die Ballons, in zweckmäßiger Weise behandelt und untersucht und schließlich an den Eigentümer zurückgeschickt werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von denen strenge Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der von dem Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoffballons, welche man in den Ballon auf, oder die Öffnung nach oben und untere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wenn ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft liegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Käftchen oder Würdchen liegt, und ihn bei Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abnimmt, sichere man den Ballon gegen das Ausweichen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Luftballons, welche meist einen Durchmesser von 1 bis 2 m haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niederfallen; gewöhnlich besteht dieser den Apparat oder er hängt in einem Rahmen fest, während der Apparat unter ihm hängt, oder am Erdboden liegt. Bei dem Herunterfallen ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nunmehr unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeholt wird oder bis eine für seinen Transport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen sowie Fragenbogen befinden, der vollständig genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparat findet man einen Dreiecksumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzugeben ist. Der Finder respektive der Abgeber des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen ersetzt. Im Falle einer unwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches,

den Schutzfaden an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „Reklamesignale“.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines viereckigen, offenen aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Kastens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahl- oder Drahtes emporgehoben werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzeres oder längeres Stück solchen Drahtes an dem Drachen hängt. Befinden sich in der Nähe elektrische Straßenbahnen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Draht mit dem elektrischen Starkstrom-Draht in Berührung kommt, so ist jedes Greifen des erhitzen mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wolle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht anreißt.

Ist der Draht bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so verhalte man mit aller Vorsicht den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umzuschlingen. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die königliche Polizeidirektion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die unwillkürliche Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebenen Experimente von Erfolg begleitet werden.

Wiesbaden, den 2. Januar 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Sonnenbergstraße zwischen der Adlerstraße und Wilhelmstraße bezw. Taunusstraße wird zwecks Neuflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt.

Während dieser Sperrung werden die Parkstraße und die beiden Verbindungswege zwischen dieser und der Sonnenbergstraße (durch die Kuranlagen und den Distrikt Blumenstraße führend) dem Fußverkehr freigegeben.

Wiesbaden, den 10. Februar 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Erbacherstraße zwischen der Säckerleierstraße und Walluferstraße wird zwecks Neuflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 10. Februar 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Vermögensgegenstände in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der königl. Gewerbe-Inspektion zu geben, finden für die königliche Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden besondere Sprechstunden am 1. und 8. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11 1/2 bis mittags 1 1/2 Uhr und am Sonntagabend der 2. und 4. Woche jeden Monats nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr in deren Geschäftslokal, Bismarckring 14, 1, hier statt.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1903.
Der Polizei-Präsident: J. L. Falck.

Bekanntmachung.

Verbreitung warmen Frühstücks an arme Säuglinge.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Neuwiesbader zum erstenmale eingeführte Verbreitung warmen Frühstücks an arme Säuglinge erstreckte sich seit der Zustimmung und werthätigen Unterstützung weiterer Kreise der hiesigen Bürgerwehr. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zukommen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brot, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Ofsersgrütze und Brot geben lassen zu können.

Zu vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 479 von den Herren Pastoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen beträgt nahezu 35,500.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Vätern und Lehrern gelobt hat, welche gütiger Erfolge für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegengenommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen. Über die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittiert werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation: Herr Stadtrat Kemner Arm, Hlandstr. 1; Herr Stadtrat Spitz, Jägerstr. 13; Herr Stadtrath Dr. med. Gung, Al. Burgstraße 9; Herr Stadtrath Oberleitnant a. D. v. Deuten, Adelheidsstr. 42; Herr Stadtrath Dr. Groll, Reichstr. 14; Herr Stadtrath, Rent. Kimmel, Kaiser-Friedrich-Ring 67; Herr Bezirksvorsteher Wagner, Kaiser-Friedrich-Ring 86; Herr Bezirksvorsteher Jacobi, Betramstraße 1; Herr Bezirksvorsteher Brenner, Rheinstraße 29; Herr Bezirksvorsteher Schröder, Emmerstraße 48; Herr Bezirksvorsteher Manzert, Gustav-Adolfstraße 13; Herr Bezirksvorsteher Müller, Felsstraße 22; Herr Bezirksvorsteher Kretsch, Röderstraße 13; Herr Bezirksvorsteher Berger, Rauerstraße 21; Herr Bezirksvorsteher Bollmer, Hainweg 10; Herr Bezirksvorsteher Jollinger, Schwalbacherstr. 25; Herr Bezirksvorsteher Rumpf, Saalgasse 18; Herr Bezirksvorsteher Radrich, Quersiedelstraße 3, sowie das städtische Armenbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 12.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütlich bereit erklärt: Herr Kaufmann Hofmeister August Enael, Hauptgeschäft: Taunusstraße 14, Zweiggeschäft: Wilhelmstraße 2; Herr Kaufmann Emil Dees jr., Inhaber der Firma Karl Ader Nachfolger, Nr. Burgstraße 18; Herr Kaufmann A. Roth, Nischelsberg 14; Herr Kaufmann E. Schenk, Inhaber der Firma E. Koch, Ecke Nischelsberg und Kirchstraße; Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 30.

Wiesbaden, den 15. Januar 1904.
Namens der städtischen Armendeputation:
Travers, Magistratssekretär.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr Vormittags.

Städt. Recise-Amt.

Staats- und Gemeindesteuer.

An die Eingablung der 4. Rate Steuern für 1903 wird hierdurch mit dem Bemerken erinnert, daß mit dem Mahnverfahren am 16. d. M. begonnen wird.

Wiesbaden, den 10. Februar 1904.
Städt. Steuerkasse.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer ca. 156 m langen Zementrohrkanalstrecke des Profiles 87,5/25 m in der Grillpargerstraße, von der Weidacherstraße bis zur Rosbacherstraße einschl. der dazu gehörigen Spezialbauten, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebots-Formulare, Verdingungs-Unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 87, eingesehen, die Verdingungs-Unterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis
Mittwoch, den 17. Februar 1904,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Wiesbaden, den 6. Februar 1904.
Stadtbauamt,
Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr von Gruben- sand, Grubensand, Baggersand, reinem, feinstem Flugsand, Flugsand (Schrottel) verschiedener Korngröße und Baumwaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 Mk. bezogen werden.

Verdichtete und mit der Aufschrift „Sand- und Kieslieferung“ versehene Angebote sind spätestens bis
Dienstag, den 23. Februar 1904,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Wiesbaden, den 11. Januar 1904.
Stadtbauamt,
Abteilung für Kanalisationswesen.

Absize-Rückvergütung.

Die Absize-Rückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbekundung in Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Part. Grundmehrer, während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 8-6 nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 29. d. M. abends nicht erhobenen Absize-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überandt werden.

Wiesbaden, den 12. Februar 1904.
Städtisches Absizeamt.

der seine Vorgänge hat. (Heiterkeit.) Derselbe Leiter dieser Presse, der in seinen Organen formwährend die Bergwerksverwaltung angreifen läßt, hat es über sich gewonnen, Herrn Geheimrat Hilger einen Besuch zu machen und ihn darum zu bitten, er möchte dafür sorgen, daß die Annoncen der Bergwerksverwaltung in seine Blätter aufgenommen werden. (Große Heiterkeit.) Das ist geschäftlich doch gewiß ein unantastbarer Standpunkt. Sie werden es Herrn Geheimrat Hilger aber nicht verdenken, daß er dem betreffenden Herrn — er sitzt hier im Hause — gefaßt hat: Wenn mich ein Räter alle Tage in die Baden kneift, so werde ich ihm doch nicht noch eine Wurst dazu schenken. (Stürmische Heiterkeit.) Zentrumsredner selbst schütteln ja die Dabach-Presse von sich ab. Ein anderes Symptom für die Wichtigkeit unserer Auffassung, daß es sich hier um eine Hege gegen die Bergwerksverwaltung handelt, sind die hier im Hause gehaltenen Reden der Herren Marx und Fuchs. Abg. Fuchs habe gar den Abg. Marx noch überboten und operiere mit Vermutungen. Abg. Fuchs erlaube sich alles, wolle aber Preise, weil er Bergtrat sei, nichts gestatten, das sei doch so edel und vornehm, daß er es nicht weiter charakterisieren wolle. Wenn ein Pfarrer einem Nichtzentrumswähler die Sakramente verweigere, so sei dies eine so niedrige Handlungsweise, daß ihm die parlamentarische Kennzeichnung fehle. Auch er sei für Anwendung eines Besens, um Auster zu halten. Das Zentrum soll damit aber vor der eigenen Tür fegen. Der Grund für diese Verbitterung liegt lediglich in den ausbeuterischen Presorganen, die ich bereits gebührend gekennzeichnet habe. Wenn der Abg. Fuchs ein wirksames Mittel anwenden will, um den religiösen Frieden wieder herzustellen, so möge er dafür sorgen, daß die Dabach-Presse ihre Tätigkeit einstellt. Dann wird der Friede in Saarbrücken eintreten. Ich glaube, wenn man alles überblickt, was in diesen Verhandlungen vorgebracht ist, so wird man sagen müssen, die große Schlacht, die das Zentrum angekündigt hat, ist verloren, unwiderbringlich verloren (Lärm im Zentrum, lebhafter Beifall links), selbst dann noch verloren, wenn Sie auch Ihren Streiter für Freiheit und Recht, den Kollegen Dabach, ins Feuer schiden. Die Schlacht mußte auch verloren sein. Sie konnten sie nicht reinen Herzens führen. Ihre Anarisse waren nicht aufgebaut auf Objektivität und Erforschung der Wahrheit; sie waren aufgebaut auf Parteilichkeit, und ein solcher Kampf muß immer verloren gehen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dabach (Zentr.) weist die gestrigen Angriffe Preisges zurück. Die Bergarbeiter im Saarbrücker Revier hätten kümmerliche Löhne. Das könne Preise nicht befähigen. Redner verwahrt sich gegen den Vor-

wurf, daß er an allem schuld sei. Annoncen sollten doch in der Essentia bekannt werden. Das geschehe aber durch seine Blätter besser als durch die amtlichen, weil sie eine weit größere Auflage hätten. Daher habe er sich an Hilger gewandt. Es könne dem Zentrum nicht verdacht werden, wenn es gegen die Äußerungen Hilgers protestiere, der das Zentrum und die Sozialdemokratie auf eine Stufe stellte. Druck erzeuge eben Gegenruck. Daher komme die Erregung unter den Arbeitern, die dem folgten, der ihre Interessen wahrnehme. Das werde er auch ferner tun mit derselben Energie, wenn auch nicht in der gleichen Tonart (Hört, hört! bei den National-Liberalen).

Minister Müller fährt aus, die Lohnhöhe in einem Bergwerk richte sich nach dem Arbeitsmarkt, nicht nach der Konjunktur. Einen Lohnrückgang habe aber die Verwaltung trotz schlechterer Konjunktur vermieden. Seit 1894 sei eine gleichmäßige Höhe der Löhne eingehalten. Wenn Abg. Dabach das in seinen Blättern zum Ausdruck bringe, könne das viel zur Vinderung der Erregung beitragen.

Abg. Schubert (wild) nimmt die Person Hilgers in Schutz, dessen Patriotismus und Tüchtigkeit über allen Zweifel erhaben sei. Daß auch er bestige Ausdrücke gebraucht habe, sei bei der Agitation auf der Gegenseite begreiflich.

Abg. v. Eyneru (nat.-lib.): Ich hatte mich auf eine längere Rede vorbereitet, aber ich bin froh, daß ich sie unterlassen kann; denn es ist wirklich kein Vergnügen, sich mit den Herren Fuchs und Dabach herumzuschlagen. Ich würde auch ganz aufs Wort verzichten, wenn nicht der Kollege Marx sich der beiden bedrängten Säupter angenommen und versucht hätte, die Sache auf ein höheres Niveau zu bringen. Ich bedauere das, ich hätte Herrn Marx bisher anders taxiert. Ich hatte geglaubt, daß die Zentrumsfraktion allgemein das Verfahren der Dabach-Presse im Saar-Revier ebenso mißbilligt wie wir. Herr Dabach hat sich aber hingestellt als ein lieb Kind; kein Engel ist so rein. Einer von Ihnen (zum Zentrum) hat seine Empfehlung mit einem Bravo begleitet. Das war doch bisher nicht, Herr Dabach stand doch immer allein. (Abg. Fuchs widerspricht.) Herr Fuchs, Sie gehören natürlich dazu. (Heiterkeit.) Herr Dabach ist immer unschuldig, er hat nie die Gesetze verletzt. Ich glaube, Herr Dabach, Sie sind 87mal verurteilt. (Hört, hört! und Heiterkeit links.) Jedenfalls gehören Sie zu den Bürgern, denen die Gerichte die allermeiste Aufmerksamkeit geschenkt haben, und immer wegen Ihrer persönlichen Angriffe in unerhörtem Ton wider Ihre politischen Gegner. Das nicht die Dabach-Presse auch schon vor Herrn Hilger in unerhörtester

Weise gegen die staatlichen Arbeitgeber im Saar-Revier gearbeitet? Er, Redner, bedauere, daß das Zentrum den Ton der Dabach-Presse doch nicht so zu verurteilen scheine wie die Nationalliberalen. Bischof Rorum selbst bezeichnete Hilger als edel. Da müßte doch das Zentrum sich anders stellen. Einmal sauge das Zentrum in der Rheinprovinz noch das ganze Oppositionsbedürfnis auf. Sei aber Dabach erst einmal tot, so falle seine ganze Pesterchar der Sozialdemokratie in die Arme, denn Dabach hege die Arbeiter auf wie kein Sozialdemokrat. Die Löhne wolle Dabach gar nicht erhöhen, sonst würde er einen entsprechenden Antrag stellen. Dabach wolle eben nur hegen und dagegen kämpfen die Nationalliberalen.

Abg. Fuchs (Zentr.) fährt aus, mit Wihen komme man nicht aus. Das Zentrum habe die sozialdemokratische Bewegung im Rheinlande eingedämmt, nicht v. Eyneru. Vor den Wahlen hege es, der Sozialdemokrat stehe einem Liberalen näher als einem Zentrumsmanne. Nachher hege es anders, denn der Sozialdemokrat habe wohl den Mut seiner Überzeugung, die Nationalliberalen scheuten sich aber vor den Konsequenzen. Der Arbeiter, der zur Kirche geht, hält sich von der Sozialdemokratie fern. Daß ein Druck von oben stattgefunden habe, das sei klipp und klar bewiesen. Er verlange von dem Minister einen Erlaß, daß jede amtliche Wahlbeeinflussung zu unterbleiben habe.

Minister Müller entgegnet: Er habe den Beamten vorgeschrieben, sich jeder dem Gesetze widersprechenden Wahlagitacion zu enthalten. Er habe aber auch gesagt, daß er persönlich nicht gegen die Ausübung des Wahlrechts sein könne. Das werde er auch zukünftig tun.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) befreitet, daß das Zentrum in der Rheinprovinz die Sozialdemokratie besieg habe. In der Rheinprovinz besteht kein Bedürfnis für die Sozialdemokratie. Das werde durch die Dabach-Presse gedeutet.

Damit wird die Wahlbeeinflussungsdebatte geschlossen.

Nachdem Abg. Drust (Zentr.) dann noch verschiedene Beschwerden der Bergarbeiter, namentlich die mangelhaften Vorschriften zur Bekämpfung der Wurmkrankheit erwähnt und die Einführung des Achtstundentages für die Bergarbeiter befürwortet hat und

Minister Müller geschilbert hat, was alles gegen die Wurmkrankheit geschehen sei und wie namentlich die privaten Arbeitgeber gegen die Wurmkrankheit eingeschritten seien, sowie noch für diese Session einen neuen Berggesetzentwurf in Aussicht gestellt hat, verläßt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Wichtigste Anzeigen

Allgem. Deutscher Sprachverein
(Zweigverein Wiesbaden).

Freitag, den 19. Februar, 8 Uhr
abends, im Gesellschaftslokal der höheren Mädchenschule, Schloßplatz:

Vortrag
des
Herrn Oberstleutnants Türk vom Stadttheater
zu Bonn,

Aus Werken neuerer Dichter.

Eintrittskarten zu 50 Pf., Schülerkarten zu 20 Pf., bei den Herren Moritz u. Münzel, Wilhelmstr. 52, Ernst Schellenberg, Br. Burstr. 9, A. Mollath, Michaelsberg 14 u. an der Abendkasse.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!

Sang und Sage vom Kochbrunnen
von C. Sacmüller

eine Sammlung anmuthiger Dichtungen zum Ruhme unserer heimischen Heilquelle. ○○○○○○○○○○○

Ermäßigter Preis: 25 Pf.

Zu haben in der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.
Kontore Langgasse 27. * Fernsprecher No. 2266.

Restaurant
Klostermühle
Fastnacht-Dienstag:
Großes Concert,
möge freundlich einladen:
Paul Schallenburg,
Restauranteur.

Fritz Meinecke,
Sattlerei u. Treibriemengeschäft,
Telefon 2805.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Dr. Wilh. Koch.

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle u. Auskunftsertheilung auf dem Bureau F 459

4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss).

Zimmer-Closet
(vollständig geruchlos),
Closet-Eimer
von Mk. 7.50 an,
Bidets
in Holz und Eisen
in größter Auswahl empfohlen
8151
Conrad Kroll,
Tannusstrasse 13,
Geisbergstrasse 2.

Ballblumen,
feine Garnituren, billige Wasserblumen.
Künstl. Blumengeschäft B. V. Santen,
8. Mauritiusstraße 8.

Fein gespaltenes Anjandeholz
ber Str. Nr. 220 frei Haus
Kloßholz (Kloßchen)
per Str. Nr. 120

liefert
H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Lahnstraße.
Telephon-No. 418. 811

Schweinefleisch,
Bld. 45 und 50 Pf., offerirt
Altstadt = Conium,
81 Neugasse 81. 832

Gut rent. schönes (Man.-No. F. 12299) F 8
Zinshaus
(Reihen) mit 2 Bauplänen i. anbl. mittel-deutscher Stadt v. 50,000 Ginn. zu verk. oder gegen Geschäftshaus, Hotel, Restaur. Café zu vertauschen. Anträge bef. u. F. R. 770
G. L. Dabbe & Co., Frankfurt a M.

M. Villa b. Sonnenberg,
10 J. n. Mansarden, 24 Ruthen, dabei schöner Garten, Haltestelle der elektr. Bahn, sofort billig zu verkaufen, insoweit besonderer Umstände. Gest. Offerten erbeten unter Chiffre L. 748 an den Tagbl.-Verlag.

Hübsches neues Haus
im südlichen Stadttheil, nahe der Moritzstr. gelegen, 4-stöckig, mit je 2 schönen u. geräumigen Wohnungen, 2 Zimmer, Bad, Küche etc. in jeder Etage, ist für den Preis von 110,000 Mk. bei einer Anzahlung von 10—12,000 Mk. zu verkaufen. 2 Etagen können noch geschaffen werden. Offerten unter H. W. 44 hauptpostlagernd hier zu richten.

Gesucht werden 60,000 Mk.
als erste Hypothek auf hiesiges Haus in guter Lage per 1. April. Offerten unter L. U. 63 postlagernd Rheinstraße hier erbeten.

25—30,000 Mk.
werden auf 1. Hypothek per 1. April zu leihen gesucht. Offerten unter H. H. 76 hauptpost-lagernd hier senden.

Perücken zu verleihen, sowie s. Pall-festuren und Onduliren empfiehlt sich
H. Schweiböcher, Schwalbacherstr. 25.

Reiterwagen, eleg. a. Gummir., sehr preisw. zu v. Röderstraße 14, 2.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden
Bahnhofstr. 15

Visiten-Karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 27.

Shampooiren
zur Erhaltung und Verhinderung der Haars-Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.
A. Haas, Damen- und Herren-Friseur,
Ecke Rhein- und Drantienstraße,
Abonn. in u. außer dem Hause zu bill. Preisen

Großer Fleischabschlag!

Morgen Vormittag 9 Uhr verkaufe das Fleisch von zwei gesunden jungen Schweinen à Pfd. 60 u. 68 Pf., Hausmacher Blut- u. Leberwurst 60 Pf., Bratopf 70 Pf.

August Rouge, Metzger,
Steingasse 34.

Frickel's
Kater-Häringe
sind die Besten.
Nur zu haben
33 Wellstrichstraße 33.

Gold- und Silber

-Waaren aller Art, Taschenuhren etc.
empfeilt **Julius Bohr**, Juwelier, Neugasse 18/20.
Geschäftsgründung 1833. — Telefon 3243. 112

WALHALLA.

Montag, den 15. Februar, abends 9 1/2 Uhr:

II. Grosse Masken-Redoute
in den Gesamt-Lokalitäten des Etablissements.
Kein Kostümszwang.

Eintrittspreis zum Theater-saal Mk. 1.—.

Im Haupt-Restaurant:

Grosses Konzert.

Familien-Abend

des Evang. Männer- und Jünglings-Vereins.

Fastnacht-Dienstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr,
im großen Saal des Evang. Vereinshauses:

Vortrag von Herrn Pfarrer Korthauer aus Hochheim.
Lebensbild des Malers Ludwig Richter.

Sichtbilder, Jubiläums-Serie zu Ludw. Richter's 100. Geburtstag, Deklamation,
Vossiana- und Jüherdorträge, Georgejänge.
Es lobet freundlichst ein Der Vorstand.

Programm 20 Pf.

Grösste Special-Fabrik für Gas-Badeöfen
Joh. Vaillant, Remscheid.
Zu haben in allen besseren Installations-
geschäften. Man verlange Catalog gratis u. franco.



Sehr vorteilhaft für Villen- u. Hausbesitzer

Es ist vor Vergabe der Reparaturarbeiten in den Wohnungen, als: Zimmertapetieren, Deckenmalen, Rüstfäden, Gipsaufstrich etc., genau zu wissen, was dieses kostet. Sämtliche Reparaturen und Veränderungen übernimmt **complet** zu den denkbar billigsten Preisen bei nur besser und schneller Ausführung mit eigenen Handwerkern bei vorheriger genauer Befestigung des Preises der Gesamtausführung ohne jede Nachforderung.

Blank-Haus, Institut für Wohnungs-Reparaturen u. Hausverwaltung,
Bismarckring 19. Telefon 541.

Übernahme von Umbauten, Giebeldecken complet, Tapeten, Putzwerk und Einleimen denkbar billig. Kostenanschläge gratis. Nur reelle Geschäftsprinzipien. Mit Referenzen genau zu Diensten.

Verdaunungsleidende Magenfranke

können meistens Pfannkuchen nicht vertragen. Das liegt in der Hauptsache an dem Fett, welches verwendet wird. Backt man nun Pfannkuchen mit Milka-Pflanzen-Butter, so kann man bequem 6 Stück zum Kaffeessen.

„Milka-Pflanzen-Butter“ verbesserte Cocosnussbutter

ist ein reines Pflanzenfett, welches aus dem besten Teile, nämlich aus dem Marke der Cocosnuss hergestellt wird. Schon seit Jahrzehnten verwendet man in Deutschland Cocosbutter und ist dieses leichtverdauliche Fett besonders bei den Vegetariern beliebt gewesen und wurde stets von den Herren Ärzten Magenleidenden als besonders leicht verdauliches Fett empfohlen. Allerdings war Cocosbutter von früher nicht von der feinen zarten Qualität, wie sich dieselbe jetzt in der „Milka-Pflanzen-Butter“ darbietet. „Milka-Pflanzen-Butter“ ist ein absolut reines, neutrales Fett, ohne jegliche Beimischung, enthält weder Wasser noch Salz und zeichnet sich durch einen besonders lieblichen frischen Aufgeschmack aus. Weitere Kreise des Publikums haben erkannt, wie vorteilhaft sich „Milka-Pflanzen-Butter“ nicht nur zu Haushaltungszwecken, sondern auch zu allen Arten von Gebäck, wie z. B. Pfannkuchen, Spritzkuchen, Napfkuchen, Bouding, Kussau, Defenteln zu Torten, Buttergebäck und Weihnachtsstollen etc. verwenden läßt; aber auch in der Küche wird sie gern benutzt, da sie viel sparsamer ist wie Butter. Das liegt daran, daß „Milka-Pflanzen-Butter“ kein Wasser und kein Salz enthält. Man kann damit Beifische braten, alle Arten von Fleisch, ferner aber auch Praxifartoffeln, Kartoffelpuffer, ferner Fische aller Art, Gemüse, auch Suppen, kurz, es gibt keine Speise, zu welcher sich „Milka-Pflanzen-Butter“ nicht verwenden ließe. Erwähnt man nun, daß man eben wegen des fehlenden Wassergehaltes ca. ein Fünftel weniger davon zu nehmen braucht wie Butter, ferner, daß der Preis viel billiger ist als der von Butter, so wird sich jeder selbst ausrechnen können, daß man bei Verwendung von „Milka-Pflanzen-Butter“ nahezu die Hälfte gegen Butter spart.

Damit Sie mit dem vorzüglichen Produkt einen billigen Versuch machen können, empfehlen wir Ihnen eine 1-Pfd.-Pöschel-Dose zum Preise von Mk. 4.50 franco per Nachnahme zu bestellen, oder in 1-Pfd.-Zuseln (8 Zuzeln in einer Pöschel) zum Preise von Mk. 4.50. Bei vorheriger Einlieferung des Betrages ermäßigt sich der Preis um 20 Pf. per Pöschel. (J. L. 2548) F 170

„Milka Nahrungsmittelfabrik G. m. b. H.“
in Düben a. Mulde.

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle,

große Auswahl im Lagerhaus, keine Radennetze. Kleiderstühle, Kinderpulte, Trümpfe, Brillanten, Goshmühlchen, praktische Haushaltungsgelände, Schwämme, Fensterleder, Stühle, Pöschel und Tischdecken, sämtliche Schenkerartikel. Sand- und Leiterwagen in jeder Größe billig. Billige Ausführung. Gummiräder werden aufgezogen. Auf Kinderwagen gebe ich 10% Rabatt, um zu räumen. Es lohnt sich, die Einkäufe hier zu machen. 369

A. Alexi,
Eanalstraße 10. Telefon 2656.

Spezial-Portièrenhandlung.

Wollportieren per Paar v. 5 Mk. an,
Gestickte Leinenplüsch-Portièren
15, 20, 25, 30 Mark,
Gestickte Tuch-Portièren
12, 14, 16, 18, 20 Mark 2728
empfehlen
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Von 1 Mark an!

Die Rosen-Verleihanstalt von **Jacob Fuhr**, Goldgasse 12,
empfiehlt Herren- und Damen-Costüme, Dominos, Preisanzüge von einer Mark an in schönster Auswahl. Große Auswahl in Comitemögen, Orden, originalen Gesichtsmasken, Bärten und dergl. Telefon 2737.

la Braunschweiger Cervelat

Pfd. Mk. 1.10.
Göttinger Schwartemagen
Pfd. 80 Pf.
Frankfurter 2 Stück 25 Pf.
Sardellen Pfd. 95 Pf.
offeriert alles gegen Rabattkarte im
Altstadt-Consum,
31 Metzgergasse 31. 386

Drei Tage

nach Einsendung von 50 Gutscheinen von
Dr. Crato's Pudding- und Sahnpulver erhalten Sie von **Stratmann & Meyer**, Bielefeld, eine Dose feinsten Biscuits (Berth. Mk. 2,50) franco und gratis.
Crato's Produkte überall erhältlich.
Vertretung und Fabrik-Lager:
Carl Klapper,
Berläng. Blücherstraße.

Sehet Alle!

Herren-Anzüge werden u. Gar. u. Maß angelegt, Hof, 4 Mk., Hebers. 9 Mk., Röcke gewendet 7 Mk., sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei **H. Kleber**, Herrnsd., Luitensstr. 6. Reich. Muster-Goll. J. D.

Die große Verbreitung des Wiesbadener Tagblatts

in allen Schichten der Bevölkerung, verdankt dasselbe hauptsächlich dem Umstande, daß es die älteste, reichhaltigste und billigste nassauische Zeitung ist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ erscheint in zwei Ausgaben — Morgens und Abends — und ist dadurch in der Lage, seine Leser schnellstens von allen Vorkommnissen zu unterrichten, die den Interessenkreis einer modernen Tageszeitung betreffen. Da das „Wiesbadener Tagblatt“ den Begebenheiten in Stadt und Land ein besonderes Augenmerk schenkt, sind seine ständigen Bezücker in Wiesbaden selbst fast in jedem Haus, in jeder Familie zu finden. Auch alle Fremden, welche Wiesbaden zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthaltsort wählen, befreunden sich bald mit dem „Wiesbadener Tagblatt“, so daß sich aus diesen Kreisen ebenfalls die Zahl der Abonnenten desselben tagtäglich erweitert.

Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg.

Neben einem überaus reichhaltigen redaktionellen Beifrage bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Inserationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das „Wiesbadener Tagblatt“, zur Zeit von

mehr als 20000 Abonnenten

gehalten, wird von königlichen, kommunalhändischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Curhaus-Programme, die Theater-Bettel, die answärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“. — **Gratisbeilagen** des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrirte Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Lachensjahrepläne“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlosungsliste“, sowie „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint. — Daß das „Wiesbadener Tagblatt“ sich in gleichem Maße bei den Einheimischen und Zugewogenen seit seinem mehr als 50-jährigen Bestehen eingebürgert hat, wie keine andere Zeitung,

spricht am besten für seine
Gediegenheit und
Vollstimmlichkeit!

Walhalla-Etablissement. Narrhalla in Walhalla.

Fastnacht-Dienstag, den 16. Februar, von nachmittags 3 Uhr ab:
Grosses karnevalistisches Kirchweihfest
in den sämtlichen, festlich geschmückten und illuminierten Räumen.

In den Restaurations-Räumen ab 8 Uhr nachmittags:
Grosses Doppel-Konzert mit Vorträgen, Absingen von karneval. Liedern.
Abends 8 Uhr 11 Minuten:

Grosser Volks-Maskenball
mit originellen Überraschungen, sowie Maskenspiele.
**Konkurrenz um 9 wertvolle Preise, 6 Damen- u. 3 Herrenpreise-
2 Ballorchester 2.**

Zu Ehren des 11-jährigen närrischen Jubiläums des Wiesbadener Karneval-Vereins Narrhalla:
Gratis-Verlosung des lebenden Kirmes-Hammels,
unter Aufsicht des Gesamt-Komitees des Wiesbadener Karneval-Vereins Narrhalla.
Nachmittags erhält jeder Besucher ein Gratislos. Abends findet im Hauptrestaurant die Verlosung statt.
Auf der Bühne: Andreasmarkt in Alt-Wiesbaden.

Im Haupt-Restaurant: **Grosses Doppel-Konzert**
der Kapelle ehemaliger 80er und der Kapelle des Art.-Rgts. No. 27.
Absingen karnevalistischer Lieder, Vorträge etc.

Eintrittspreise von 2 bis 6 Uhr 80 Pf., für Kinder 15 Pf. Zum Maskenball: Maske, sowie Nichtmaske 1,50 Mk. Besucher der unteren Festräume (Keller und Hauptrestaurant) haben zum Maskenball eine Karte an der Kasse à 1 Mk. nachzulösen. Passé-partout à 1,50 Mk. in den Vorkaufsstellen der Walhalla, sowie bei den Herren **J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstr. 50, **Otto Unkelbach**, Schwalbacherstrasse 71, **Jakob Fuhr**, Goldgasse 12, **Chr. Knapp**, Ecke Sedanstrasse u. Bismarckring, **Mollitor**, Friseur, Wellritzstrasse 29, **Wilh. Hohmann**, Sedanstrasse 3, **Kraut Neuser**, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnstr. — Der Zutritt zu dem Promenoir kostet 50 Pf. mehr. Logen- u. Seitenbalkonplätze können gegen Zuschlag von 1 Mk. pro Person reserviert werden. Bestellungen hierauf werden schon jetzt auf dem Bureau entgegen- genommen. — Masken, welche um Preise konkurrieren wollen, müssen v. 10 Uhr ab anwesend sein.
Für das Komitee der Narrhalla: **J. Chr. Glücklich.**
Die Direktion der Walhalla: **A. Schlink.**

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft

Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock

halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur

Ausführung aller Effecten-Geschäfte

an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.

Coupons-Einlösung geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrolle.
Eröffnung von laufenden Check-Rechnungen.

Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und geschlossenen Depôts (vorsieg. Wertpapiere, Silborkisten etc.) zur Aufbewahrung.

Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungen- schaften hergestelltes feuer- und diebessicheres

Stahlpanzer-Gewölbe

mit vermietbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether.

↳ Besichtigung gern gestattet ↳

Zucker- u. Brod-Abschlag

Würfelzucker per Wfd. 22 Pf., Weißbrod 39 Pf.
Gef. Zucker per Wfd. 21 Pf., Schwarzbrod 37 Pf.
Täglich frische Bröddchen 4 St. 10 Pf.
Marmeladen und Zwetschenmus, um zu räumen, per Wfd. 20 Pf.
Kaffee, trotz des hohen Aufschlags, garantiert rein, per Wfd. 50, 55, 60, 65, 100 Pf. u. höher.
Mehl per Wfd. 18, 15, 17, 18 Pf. per Wfd.
K. Kaiser-Brotmehl per Wfd. 20 und 22 Pf.
Gehr. Zwetschen per Wfd. 15, 18, 20 und 25 Pf.
K. Katharinen-Pläumen per Wfd. 40 Pf.
Gemischtes Obst per Wfd. von 20 Pf. an.
Suppennudeln per Wfd. 18, 22, 25, 30 und 36 Pf.
Hausmacher- u. Eiernudeln per Wfd. 26, 30, 36 und 40 Pf.
Maccaroni in Packeten per Wfd. 35 Pf.
K. dito in La Hartigriedwaare per Wfd. 45 und 50 Pf.
dito lose per Wfd. 33 Pf.

Karl Kirchner,

Telephon 2165. — Heinrichstrasse, Ecke Seimundstrasse.

Für Theetrinker.

Empfehle meine bekannten Theemischungen:

A. lose ausgewogen:

Mischung I Pfund Mk. 1,00,
Mischung II Mk. 2,—,
Mischung II Mk. 3,—,
Theespitzen Mk. 1,00.

B. in Packeten

zu 1/8, 1/4, 1/2 und 1/1 Pfund:
Haushalt-Mischung . . . Pfund Mk. 2,—,
Englische Mischung . . . Mk. 2,40,
Deutsche Mischung . . . Mk. 3,—,
Russische Mischung . . . Mk. 4,—,
Pocco Souchong Mk. 4,80,
Theespitzen Mk. 2,—.

Bei Abnahme von 5 Pfund 10% Rabatt.
Meine sämtliche Thees sind garantiert staubfrei.

Telephon 114. **J. C. Keiper,** 52 Kirchgasse 52.
gegründet 1867.

Männer - Gesangverein „Union“.

Am Fastnacht-Dienstag,

den 16. Februar cr., Abends 8 Uhr 01 anfangend,

findet in sämtlichen Räumen des

Kaisersaales (früher Römersaal),
Dogheimerstrasse 15:



Großer Masken-Ball

mit Preis-Vertheilung

(fünf Damen- und drei Herren-Preise)

statt.

Karten im Vorverkauf: Masken und Herren à 1 Mk., jeder nichtmaskierte Herr kann eine nichtmaskierte Dame frei einführen, für jede weitere Dame sind Karten à 50 Pf. an der Kasse abends zu lösen. — Mitglieder nebst einer Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf.

Vorverkaufskarten à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: Kaufmann **Stritter**, Röderstrasse 3, Restaurateur **M. Groll**, Reichstraße 14, Restaurateur **Louis Mondorf**, Schwalbacherstr. 27, Restaurateur **J. Lang**, Römerberg 39, Restaurateur **Wappes**, Hofmeisterstr. 3, Restaurateur **H. Horz**, Röderstr. 3, Restaurateur **H. Hartmann**, Adlerstr. 20, **Louis Mutter**, Bapiergeschäft, Kirchgasse 58, **Gustav Treidler**, Kostengarderobe-Geschäft, Goldgasse 18, **Franz Christ**, Bürger, Steingasse 28, **H. Sittinger**, Cigarren-Geschäft, Nerostraße 3, **Franz Weigand**, Bwe., Kaisersaal, Dogheimerstrasse 15, **Buchthal's Kaffee-Geschäft**, Fildale Wellritzstraße 10, ferner bei unserem Ehrenpräsidenten Herrn **Fritz Becker**, Römerberg 38, und bei unserem 1. Präsidenten Herrn **Theodor Schlein**, „Sur Burg Nassau“, Schachtstraße 1.

Kassenpreis 1,50 Mk.

Mitglieder, welche beabsichtigen sich zu maskieren, haben ihre Eintrittskarten bei unserem Präsidenten Herrn **Theodor Schlein** zu lösen.

Nichtmaskierte haben ein karnevalistisches Abzeichen an der Kasse zu lösen.
Zu diesem beliebigen Maskenfest laden wir unsere werthe Gesamt-Mitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner höchst ein.

NB. Masken, welche auf Preise reflectiren, müssen um 10^{1/2} Uhr abends anwesend sein. Die Preise sind in dem Herren-Garderobengeschäft von **Bruno Wandt**, Kirchgasse 42, ausgestellt.



Special-Filiale Mainz,

Am Schillerplatz, Inselstr. 2.

Special-Ausschank

spanisch. u. portugiesisch. Weine, direkt vom Fass. Rhein- und Moselweine nur von ersten Firmen. — Täglich frisch eintreffend: lebend. fr. Hummer, Malosol-Caviar, Ia Austern.

Grosses Hamburger Buffet. — Tag und Nacht geöffnet.

LEA AND PERRINS' WORCESTERSHIRE SAUCE

Ist die Original-Sauce und nach dem Original- Rezept hergestellt. Verlangt und bestellt darauf mit LEA AND PERRINS' SAUCE beschriftet zu werden, da es die bestbekannte Sauce für Fisch, Fleisch, Brühen, Wildpret und Suppe.

Vermoids minderwerthige Nachahmungen.

Im Engros Verkauf zu haben bei den Eigentümern, Worcester; Grosse & Blackwell, Limited, London, und überhaupt bei Export-Victualienhändlern.

(Bwg. 1885) 7/17

Rohlen, Koks, Brikets, Brennholz,
nur beste Qualität, zu den bekannten billigen Jahrespreisen des früheren Consumvereins.

Friedrich Zander, an Stelle d. fr. Kohlen-Consumvereins.
Nur Luisenstr. 24. Fernsprecher 2352. Nur Luisenstr. 24.

Eingebaute Einfamilien-Häuser.

Es gibt gewiß noch viele Menschen in Wiesbaden, die ein Einfamilienhaus gern eine Stagenwohnung vorziehen möchten, wenn nicht der Ausführungspreis der hier üblichen Einfamilien- Villen zu hoch wäre. Durch zweckmäßige Ausnutzung von Bauplänen in geschlossenen Bauweise lassen sich Einfamilienhäuser zum Preise von ca. 35-45,000 Mark je nach Lage und Ausstattungs- derselben bauen, was einem Mietpreis von 1700-2300 Mark entspricht.

Ein solches Haus kommt einer 6-7-Zimmer-Wohnung gleich und hat dabei die Vortheile, daß es namentlich den Familien mit Kindern, die noch die Schule besuchen, sowie älteren Leuten ermöglicht, im inneren Stadtbereich zu wohnen. Dabei bietet es gleichzeitig sämtliche Vortheile eines Einfamilienhauses.

Ein solches Haus ist mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, wie Centralheizung, Bad, elektr. Licht etc.
Dienstigen, welche auf ein derartiges Haus reflectiren, werden gebeten, ihre Adresse unter **F. W. 4059** an **Rudolf Mosse** in Wiesbaden einzufenden.

Gärtnerverein „Hedera“.
 Heute Montag, den 15. Febr., Abends 8 Uhr 11 W., findet im Vereinslokal, Albetusch, Hof, Wauerhoff:
Große carnevaleskische Sitzung
 mit Abfingen von Chorliedern, humoristischen Beiträgen etc. Eintritt frei.
 Hierzu ladet höflichst ein
 Der Vorstand.

Verein Frauenbildung — Frauenstudium.
Lehrerinnen-Verein für Nassau.
 Donnerstag, den 18. Februar, Nachmittags 6 Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule (Eingang Mühlgasse):
Oeffentlicher Vortrag in französischer Sprache
 von Madame Charlotte Riboni aus Genf:
„Le feminisme dans la litterature moderne.“
 Für Mitglieder der beiden Vereine 50 Pf., für Nichtmitglieder 1 Mk. F 410
 Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank
 a. G.
 Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
 Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Beitragspolice nach zwei Jahren.
 Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Zuzuwachs)
Vertreter in Wiesbaden:
Hermann Rühl,
 Luiseustraße 43.

Die Vorzüge
 vollkommener Löslichkeit
 feinsten u. kräftigsten Aromas,
 sowie grösster Ergiebigkeit
 verbürgen dem
Diadem- Cacao
 bei dem mässigen Preise von
 Mk. 2,40 per Pfd.
dauernden Erfolg.
 Fabrikant:
Joh. Gottl. Hauswaldt,
 Magdeburg.
 (Net. à 1261 g) F 186

Gartenbau-Verein.
 Samstag, den 20., abends 6 Uhr:
Pflanzen-Verlosung
 in der Turnhalle der Schule Luiseustraße. F 406
 Diejenigen Gärtner, welche dazu Pflanzen liefern wollen, werden gebeten, ihre Offerten an Herrn **Friedrich Catta** bis spätestens Mittwoch Abend einzureichen.
Die Verlosungs-Kommission.

Kölnische Unfall-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft in Köln.
 Unfall-, Reise-, Haftpflicht-,
 Contions- und Garantie-, Sturm-
 schäden- Einbruch- u. Diebstahl-,
 sowie Glas-Versicherung.
 General-Repräsentant: **Hermann Rühl.**
 General-Agent: **Heinrich Dillmann.**
 Bureau: Luiseustraße 43.
 Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso:
Franz Melot, Bismarckring 7. 2889

Ringkirchen-Chor.
 Sonntag, den 21. Februar 1904, abends 8 Uhr, in der Ringkirche:
Aufführung geistlicher Musik
 unter solistischer Mitwirkung von
 Fräulein **Margarete Mitau,** Konzertsängerin, Frankfurt a. M. (Sopran),
 Herrn **Hendrik, J. Veldkamp,** Opernsänger, Frankfurt a. M. (Bariton),
 „ **Paul Hertel,** Solo-Cellist der städt. Kurkapelle Wiesbaden,
 „ **Carl Schauss,** Organist der Ringkirche.
 Die Programme dienen als Eintrittskarten. F 357

H. Kölner Butteröl
 à Str. Mk. 0,72 zum Baden.
 Gleichzeitig empfehlen unsere Spezialitäten:
Hochfeine Speise- u. Salat-Öle,
Tafel - Essige, Marke „Edel“.
 Lieferungen erfolgen frei Haus.
Hof & Linck,
 Bureau: Scharnhorststraße 8.
 Fernspr. 3121.

Br. Ringäpfel
 per Pfd. 40, 60 und 80 Pf.,
Getr. Pflaumen
 per Pfd. 30, 35, 40 Pf.,
Calif. Pflaumen
 per Pfd. 50, 60 und 80 Pf.,
Calif. Aprikosen
 per Pfd. 65, 80, 100 Pf.,
Gemischtes Obst
 per Pfd. 40 und 60 Pf.
 empfiehlt 357
Chr. Keiper,
 Webergasse 34.
Müßöl-Vorlauf
 Schoppen 27 Pf.,
Müßöl-Kaltschlag
 Schoppen 30 Pf. off. 829
 Altstadt-Consum,
 31 Webergasse 81.
 Gefalgene Ochsenbrust, sowie alle anderen
 wasser- und fettigen Stücke gefalgene
 Ochsenfleisch hält stets vorrätig
Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11.

Restaurant Poths,
 Langgasse 11.
 Von heute ab auf einige Tage:
Ausschank des X-Bieres der Schwabinger-Brauerei
 München (vormals Zum Salvator-Keller).
 Achtungsvoll **L. Schewes.**

Niederrhein. Malzextract
 für Wiesbaden und Umgegend: 395
Ed. Böhm,
 Adolfstrasse 7
 Telefon 130.
ärztlich empfohlenes Stärkungsmittel.
Bruchleidenden empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder
 Suspensorien, Irrigatore, compl. mit Mutter- und Glycerinrohr, Mk. 1,30 per St. Sämml.
 Art. zur Wochenspeise, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen. 121
C. Merten, Ecke Graben- und Marktstraße.

Großer Waaren-Abichlag!
Schmalz, gar. rein, v. Pfd. 48, b. 5 Pfd. 47 Pf.,
Wursteig von 22 Pf. an,
Grüdnicker Pfd. 22 Pf.,
Pflaumen per Pfd. 15, 25, 40 und 50 Pf.,
Schweden per Pfd. 7 Pf.,
Bernsteife, weis, per Pfd. 22 Pf.,
Seifenpulver 6 Pf.,
Kartoffeln per Pfd. 25 Pf.,
 sowie sämtliche hier nicht angeführten Waaren
 billigst und gut. **F. Müller,**
 Nerostraße 23. — Telefon 2780.

Orangen per St. 4 und 6 Pf., per
 Duzend 45 und 65 Pf.
Feinste Murcia-Blutorangen per Stück
 8 und 10 Pf., per Duzend 85 Pf. u. Mk. 1,10.
Ph. Lieser, Oranienstr. 52.

Ueber die Fastnachtstage
 empfehle Pfannkuchen mit fr. Füllung, Kuchen u.
 Kuchen-Mandeln. Gleich, empfehle alle Sorten
 fr. Marmel. zum Füllen.
W. Mayer, Delaspeestraße 8
 (früher Schillerplatz).
Butter! Honig! Liefer je 10 Pfd. Post.
 frei, v. Radu. Täglich frische u. schmackhafte gar.
Natur-Rühmisch-Sühr-Butter 10 Pfd. 6 Mk.,
Natur-Bienen-Blüten-Honig, feinste Edelhonig,
 10 Pfd. 4 Mk., 5 Probe 5 Pfd. 3 u. 6 Pfd. 5;
 5 Mk. W. Koller, Ducasa No. 21, via Bresl. F 192

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 20 folgenden:

- | | | | | |
|--|---|--|---|--|
| Adolfstraße:
Wehner, Adolfstr. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7. | Feldstraße:
Ernst Wwe., Joh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15;
Gieh, Webergasse 21. | Jahnstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17. | Langgasse:
Wadenreuter, Elisabethenstr. 14. | Schulstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17;
Ludwig (Kölner Consum-Ges.),
Wiesbadenerstr. 33. |
| Armenruhstraße:
Hinkelmann, Armenruhstr. 14;
Wittler, Ecke Rathhausstr. | Frankfurterstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17. | Kaiserstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17;
Wahr, Kaiserstr. 63. | Obergasse:
Krämer, Schloßstr. 27. | Thelmannstraße:
Müller, Rathhausstr. 78. |
| Bahnhofstraße:
Ernst Wwe., Joh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15. | Friedrichstraße:
Krupp, Friedrichstr. 7;
Vinden Wwe., Friedrichstr. 10. | Birchgasse:
Zindorf, Kirchgasse 18. | Rathhausstraße:
Weil, Ecke Mainzerstr.;
Müller, Rathhausstr. 78. | Webergasse:
Gieh, Webergasse 21. |
| Surergasse:
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84. | Gartenstraße:
Wahr, Kaiserstr. 63. | Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehner, Adolfstr. 3. | Rheinstraße:
Radner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11. | Wiesbadenerstraße:
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;
Ludwig (Kölner Consum-Ges.),
Wiesbadenerstr. 33;
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84. |
| Elisabethenstraße:
Wadenreuter, Elisabethenstr. 14. | Saugasse:
Ernst Wwe., Joh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15;
Gieh, Webergasse 21. | Mainzerstraße:
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;
Krämer, Schloßstr. 27;
Vinden Wwe., Friedrichstr. 10;
Weil, Ecke Rathhausstr. | Sackgasse:
Zindorf, Kirchgasse 18. | |
| | Geppenheimerstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17. | | Schloßstraße:
Krämer, Schloßstr. 27. | |

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Fremden-Verzeichnis vom 15. Februar 1904.

Kuranstalt Dr. Abend. Rappaport, Fr. Rent., Minck. Block. Balkin, Ingen., Petersburg. Schwarzer Bock. Tatlock, Kfm. m. Fr., Hamburg. Pappenheimer, Kfm., Nürnberg. Seibert, m. Fr., Ebersberg. v. Rutkowski, Rent. m. Fr., Posen. v. Rukutski, 2 Hrn. Rent., Posen. Einhorn. Weil, Kfm., Mannheim. Bloch, Kfm., Mannheim. Neuland, Kfm., Frankfurt. Löwenstein, Kfm., Berlin. Nürnberg, Kfm., Frankfurt. Wünschel, Kfm., München. Schneiders, Kfm., Barmen. Mann, Kfm., Berlin. Jäger, Kfm., Stuttgart. Kummer, Kfm., Nürnberg. Wrede, Kfm., Dresden. Ludwig, Kfm., Frankfurt. Englischer Hof. Schmidt, Fabr., Hanau. Ludwig, Hofschau- spieler, Mannheim. Erbprinz. Jürgens, Bautechniker, Müdenberg. Lodder, Kfm., Godesberg. Gramlich, Kfm., Barmen. Hotel Fuhr. Lütterlin, Kfm., Lahr. Fehras, m. Fr., Kreuz- nach. Grüner Wald. Marcus, Kfm., Berlin. Hirsemann, Kfm., Berlin. Redlich, Kfm., Berlin. Seidel, Kfm., Berlin. Möller, Kfm., Berlin. Mandel, Kfm., Bonn. Römer, Kfm., Bonn. Nagel, Kfm., Erlangen. Dietz, Kfm., Frank- furt. Binger, Kfm., Homburg. Büsch, Kfm., Heilbronn. Benninghoven, Kfm., Hilden. Schmitz, Kfm., Köln. Rieke, Kfm., Leipzig. Knewitz, Kfm., Mainz. Körner, Kfm., Mannheim. Lehmann, Kfm., Mannheim. Miellich, Kfm., München. Feustel, Kfm., Plauen. Krummeich, Kfm., Ronnsbach. Hamburger Hof. Aschoff, Dr. med. m. Fr., Kreuznach. Happel. Münch, Architekt m. Fr., München. Hartung, Kfm., Schönberg. Hofmann, Kfm., Kirberg. Dierkes, Kfm., Dalhausen.

Hotel Hohenzollern. Antweiler, Hotelbes. m. Fr., Köln. von Stumm-Halberg, Fr. Baron m. Bed., Brebach b. Saarbrücken. Kraemer, Hüttenbes. m. Fr. u. Bed., St. Ingbert. Kaiserhof. van der Zypen, Fabr. m. Fr., Köln. Stokvis, Frh., Rotterdam. Hirschel, Rittergutsbes. m. Fr., Bischwitz. Baumann, Kfm., Frankfurt. Kölnischer Hof. Zwitter, Fabr., Kreuznach. v. Unrug, Ritt- meister s. D. m. Fr., Piotrowo. Metropole u. Monopol. Erieser, Fr. Dr. m. T., Mainz. Teich- mann, Fabrikbes. m. Fr., Erfurt. Pappenheimer, Kfm., Nürnberg. Dalle, m. Fr., Langenholzen b. Alfeld. Back, Kfm., Düsseldorf. Schwartz, Kapellmeister, Berlin. Hotel Nassau. Andrae, Rent. m. Fr., Köln. Tets, Fr. Rent., London. Spooner, Fr. Rent., London. v. Golubeff, Stud., Heidelberg. Nonnenhof. Krüger, Kfm., Delmenhorst. Elbing, Kfm., Stuttgart. Meyer, Kfm., Bielefeld. Seebald, Kfm. m. Fr., Neukirchen. Ackermann, Kfm., Speyer. Roth, Kfm., Plauen. Pfläzler Hof. Schulz, Kfm. m. Fr., Frankfurt. Quisiana, Deus, Rent. m. Fr., Eckrath. Reichspost. Tützer, Kfm., Berlin. Teifel, Kfm., Hamburg. Rhein-Hotel. Emunds, Kfm. m. Fr., Köln. Rosa. Schmidt, Frh., Frankfurt. Kothe, Fr. San.-Rat., Dr., m. Bed., Friedrichsroda. Osterrath, Fr. Geh. Rat., Berlin. Rosen, m. Fr., Köln. Hohenemser, Dr. jur., Frankfurt. Hotel Royal. Loewenstein, Kfm. m. F., Witten. Schützenhof. Stobbe, Fr. Lehrerin, Königsberg. Tannhäuser. Michel, Kfm., Mannheim. Scheibe, Kfm., Straßburg. Diehl, Kfm., Bingen. Dahmen, Kfm., Köln. Fest, Ingen., Frankfurt. Kork, Kfm., Braunschweig. Hilden, Kfm., Köln. Reiblich, Kfm., Straßburg.

Taunus-Hotel. Bernhardt, Ingen. m. Fr., Lübeck. Thoma, Dr. med., Ilmenau. Geissler, Ingen., Berlin. Meysen Kfm., Mainz. Kaysen, Kfm., Frankfurt. Hotel Viktoria. v. Lötbecke, geb. Frein v. Bernewitz, Fr., Gr. Denke. v. Lötbecke, Major a. D., Gr. Denke. Weigle, Orgelbaumeister, Echterdingen. Chales, Dr., Bonn. Frhr. v. Buttlar, Major z. D., Eisenach. Vogel. Lammers, Kfm., Köln. Wentzler, Landstuhl. Suckel, m. Fr., Frankfurt. Weins. Kreitz, Kfm., Hannover. Westfälischer Hof. Häfcke, Kfm., Hannover. Wilhelma. Moeltgen, Rechtsanw. m. Fr., Köln.

In Privathäusern:

Pension Credé. Brunnecke, Fr., Hamburg. Uetzmann, Fr., Charlottenburg. Herder, Frh., Charlottenburg. Christl. Hospiz I. Henninger, Schwester, Eisenach. Evang. Hospiz. Lemme, Prof., Dr., Heidelberg. Klöpinger, Telegraphensekretär, Worms. v. Kirchenheim, Frh., Heidel- berg. Kapellenstraße 8, 1. Frühauf, Fr., Erfurt. Barfuß, Fr., Apolda. Luisenstraße 12. Haas, Ref., Köln. Krause, Kfm. m. T., Gießen. Marktstraße 12. Schueren, Frh., Antwerpen. Villa Monbijou. Bergmann, Frh., Chemnitz. Gunn, Fr. m. Töcht., England. Donath, Kfm., Köln. Pension Ossent. Guttman, Fr. m. T., Sonnenberg. v. Falck, Geh. Reg.-Rat. m. Fr., Berlin. Villa Primavera. Flörheim, Kfm., Wetzlar. Korthals-Fuchs Fr., Amsterdam. Schöne Aussicht 20. Schwarz, Vizekonsul, Frankfurt.

Shampooiren Preis 1 Mt. mit Tagesfrüh, im Abonnement 75 Pf., neuester Saarsulftrockenapparat. Vergrößerung meines Damen-Salons 1. April. Herm. Gierseh, Goldgasse 18, Ecke Langg.

Plakate: Wohnung zu vermieten auch aufgezogen vorrätig in der I. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Langgasse 27.

Maschinen (Bolin) an pl. Kirchgasse 4. Duto. Herren-Bremsen (Horn. Goelmann) für 7 Mt. an verl. Gartenstraße 21.

Masken-Aufnahmen zum billigsten Preise in guter Ausführung. A. Bark, Goldphotograph, Rosenstr. 1. L. Frische l. u. Hund, Weißbier 46, D. B. r. Rele Reparatur-Berichte für Nähmaschinen aller Systeme. Ausführung prompt u. billig. Adolf Rumpf, Mechaniker, Seelgasse 16.

Arbeiter-Wäsche zum Waschen u. Bleichen wird angenommen Steinstraße 24, St. 2 St. Wodschöpfe zum Bleichen gesucht. Herzog, Friedrichstr. 37.

Eine Dame des Hohenheimer-Bereichs erbietet für eine leit 21 J. gelähmte arme Frau einen Sessel. Adr. Rheinstraße 88, 1.

Intell. ig. Dame, unabh. v. franz. Sprache mäßig, v. sofort als Theilhaberin zur Kund. e. wicht. Geschäft. Riscobos - Reel. Capit. nicht u. gefordert. Photogr. erwünscht. Umg. Off. unter F. T. L. 957 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 118

Sub-General-Agentur übertragen wir thätigen Herren unter außer- gewöhnlich günstigen Bedingungen für Lebens-, Unfall-, Haftpflicht u. Wasserleitungsschäden- Versicherungen. (Man.-No. F. 13601) F 7 Offerten u. F. M. 878 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Malen und Zeichnen, Landschaft und Stillleben, Studien nach der Natur. Maria Arndt, 88 Rheinstraße 88.

Parisiens Institutrice donne leçons de gram. et conversation. Prix modéré. Elisabethenstr. 13. 3-5000 Mt. Hypoth. anzul. Offerten unter F. 744 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypothek werden 15,000 Mt. zu leihen gesucht. Offerten unter H. F. 27 hauptpostlagernd hier abzufragen.

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, länger als 30 Jahre bestehend, bedient gute Lager und sehr ausdehnungsfähig, mit Haus und Geschäftseinrichtung zu verkaufen. Anzahlung circa 30,000 Mt. Näb. unter H. 725 an den Tagbl.-Verlag. Unterhändler verboten.

Gutgehendes Spezerei- und Gemüße- Geschäft, bessere Lage, concurrenzfrei, verhältniß- halber abzugeben. Erforderlich circa 1500 Mark. Offerten unter H. 714 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltene Restaurations-Halle, ca. 100 q-Mtr. Flächeninhalt, nebst 6 oberer Closets u. Kellerräume zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Ein hübsches kleines Dampfmaschinen-Werk zu verl. Pflanzstraße von 10-12 Uhr Gartenstr. 4.

Neuer ein D.-Maschinen. v. pl. Goldg. 1. 2. Bestehende Maschinenfabrik, Bau- u. Strassen- felder, a. l. Ruder, bill. an pl. Rheinstraße 22, 1 r.

J. St. Goar. Antiquariat in Frau- antiquarische Werke. (H. No. 647) F 18

Eine antike holländische Standuhr ist für 400 Mt. zu verkaufen Sonnenbergerstraße 5. Ansauf den Nachmittags von 3-4. E. neue Bäder b. an verl. Bleichstr. 8, 3.

Deonberger Sand, l. 1 1/2 R., gut dreifert, mit od. ohne Hütte, billig zu verkaufen. Näb. Seeroben- straße 32, Barterre. Grundstück, eingezäunt, Dst. Heberhoben, 68 Aeb., ganz o. getheilt, zu verpachten. Oben u. unten No. Karl Kneffel, Neugasse 17.

Mittlerer Laden bester Geschäftslage (Langgasse benachbart) per 1. April gesucht. Offerten unter T. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Einfache Wohnung, 3-4 Zimmer, Küche u. Garten, v. 1. April zu vermieten Kapellenstraße 28, 1. Etage.

Rheinstraße 79, 2. St., 4 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näb. im Laden. In Kaufmann sucht redegut möbl. Zimmer. Offerten sub E. 745 an den Tagbl.-Verlag. Ehepaar f. m. Zimmer. Offerten m. Preis- angabe unter F. 747 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Lehrfräulein achtaberiger Eltern sucht per sofort Berliner Confectionshaus, Marktstraße 10.

Zwei brave zuverlässige Hausmädchen zum 1. März er. gegen guten Lohn gesucht. Frau Oberlicher Deberthrin, Bachmayer- straße 10, vom 1. März an Kapellenstr. 41.

Schönes weibl. Model, arab. kräftig, jung. Offerten unter H. 744 an den Tagbl.-Verlag.

Fähiger Ländler und Anstreicher sofort gesucht. Joh. Pauth jr.

Schlosserlehrling gesucht von Karl Diekmann, Krausenstraße 15.

Fähigen Jungen, der Lust zur Bildhauerei, nimmt in die Lehre Reile, Bildhauer, Vögelsburgplatz 5.

Junger Mann mit guten Schulkenntnissen kaum am 1. April als Lehrling eintreten. Germania-Druckerei von G. Fortsch, Albenstraße 30.

Kaufmann, mit der einfachen, dopp. und amerikan. Buchführung einschließlich Jahresabschluss, dem selbstständigen Einrichten, Führen u. Abschließen von Geschäftsbüchern jeder Art, dem Bank- wesen, der Correspondenz, sowie allen sonstigen Comptoirarbeiten vollständig vertraut, durchaus selbstständiger Arbeiter, mit prima Kenntnissen u. guten Kenntnissen in der engl., französ. u. ital. Sprache, perfecter Maschinenschreiber, sucht in einem Unternehmen irgend wech. Art Anstellung als Buchhalter, Kassierer, Hilfsleiter, Vertreter zc. Beihilfsanna oder künftiger Hebernahme eines Geschäfts nicht ausgeschlossen. Geh. Off. unter C. 4. 40 an Saakenstein & Boater, hier.

Junger Mann mit guten Kenntnissen u. l. d. Buchführung u. anderen kaufm. Arbeiten sucht Stellung. Gehaltsanforderung mögl. Geh. Anfragen erb. unter N. 747 an den Tagbl.-Verlag. Berlin am 18. d. M. Abends bei e. West. (Wahl) im Kaiserhof (schweres gold. Kettenarmband mit gold. Herz als Kund. d. m. Türken bel. Abzug. e. gute Pl. an Frau Generalin v. Norden, Bi-bricherstr. 16. auf dem Negele-Platz-Bau in Rarbaule ist ein Pächter ver- tauscht worden. Nachfragen Gustav-Freytagstr. 7.

Heirat. Fräulein, gebildet, von hohem Niveau, mit 80,000 Mt. Vermögen, sucht sich zu verheirathen. Offerten unter N. 21 postlagernd Dietrich, Luxemburg.

Sehrerwunsch. 30. geb. Dame, 50,000 Mt. Verm., wünscht Bekanntschaft mit geb. Herrn behufs Heirat. Off. „Hermes“, Berlin SW. 68. P 7

M. J. Graf, Jrtum. Dr. l. wie f. m. e. beten. Junge Gräfin.

E. p. l. M. treib. d. Her. Seb. M. Schwa. tr. b. z. L. u. wiederh. Gr.

D. ar. br. Aug. für nichts v. hart sein. Bitte nicht mehr Reitung, bleib doch aut. Junio. Gr.

Kurhaus zu Wiesbaden. Montag, 15. Februar. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Nachmittags 4 Uhr. Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lätzer. 1. Ouverture zu „Horatius Coclus“ Méhul. 2. Menuett aus der D-dur-Suite, op. 11 Brahms. 3. Karnevalsbotschafter, Walzer Joh. Strauß. 4. Bacchanale aus „Samson und Dalila“ Saint-Saëns. 5. Balletscene (nach einer Violin- Etude von Mayseder) Helmsberg. 6. Thüringische Fest-Ouverture Lassen. 7. Fantasie aus „Der Barbier von Sevilla“ Rossini. 8. Csardas No. 2 Michiels.

Abends 8 Uhr. Operetten-Abend. Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmes. 1. Freicorps-Marsch aus „Der Feldprediger“ Müllbeck. 2. Ouverture zu „Der Bettel- student“ Müllbeck. 3. O. schöner Mai, Walzer aus „Prinz Methusalem“ Joh. Strauß. 4. Potpourri aus „Der Zigeuner- baron“ Joh. Strauß. 5. Ouverture zu „Boccaccio“ Suppé. 6. Potpourri aus „Die Geisha“ S. Jones. 7. Quadrille aus „Der Obersteiger“ Zeller. 8. Potpourri aus „Der Vagabund“ Zeller.

Statt besonderer Anzeige! Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an Hermann Bielefeld und Frau Louba, geb. Bachrach. Wiesbaden, den 13. Februar 1904.

TRAUER-COSTUMES, BLOUSEN & COSTUMES-ROCKE Trauer-Confection in grosser Auswahl. Meyer-Schirg Kranzplatz, Ecke Langgasse. Telephon 2728. GÖTZEN



Alle Trauer-Drucksachen

fertig
in kürzester Zeit
geschmackvoll und
preiswürdig

die
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbaden.



Telefon 2266. Kontore:
Langgasse 27.

Codes-Anzeige.

Sonntag Abend 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Katharina Knorr, Wwe.,
geb. **Mernberger.**

Um stille Theilnahme bitten

Joh. Kasker,
Anna Kasker, geb. Knorr,
und zwei Enkel.

Wiesbaden, 18. Februar 1904.
Seerodenstr. 18, Hth.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief im 86. Lebensjahr unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Rechnungsrath a. D.

August Neuendorff.

Mit der Bitte um stille Theilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gottlieb Neuendorff.

Wiesbaden, 14. Febr. 1904.

Die Beerdigung findet in der Stille statt. 392

Heute Mittag 12 1/2 Uhr verschied mein lieber Mann, unser guter Vater,

Gustav Schweifguth,

infolge eines Schlaganfalls.

Namens der Hinterbliebenen:

Wilhelmine Schweifguth,
geb. **Fischer.**

Sonnenberg-Wiesbaden,
den 14. Februar 1904.

Blumenpenden hat sich der Verstorbene verbeten.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Sohn und Bruder, den Hotelbedienten

Wilhelm Jung,

aus **Obertiefenbach,**

im Alter von 24 Jahren zu sich zu rufen.

Die trauernden Eltern
und Geschwister.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Aufmerksamkeit während der Krankheit meines Sohnes und für die herzliche Theilnahme bei dem allzufrühen Hinscheiden desselben, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.

Herr. Herker.

Familien-Nachrichten

Neuboden Wiesbadener Civilstandsregistern.

geboren. 5. Febr.: dem Flaschenbierhändler Heinrich Böcker e. T., Gln. 6. Febr.: dem Hausdiener Johann Schub e. T., Elisabeth Ring; dem Herrschneider August Wölflinger e. T., Hermine Knauff; dem Schuhmachermeister Heinrich Wahl e. T., Gise; dem Bierbrauer gebüllten Alois Winter e. T., Antonie. 7. Febr.: dem Strassenbahnkassierer Michael Steh e. T., Albert Friedrich Paul; dem Schreiner Heinrich Meisinger e. T., Erna Franziska Buske; dem Kaufmann Ludwig Ehrbar e. T., Hans; dem Droschkenbesitzer Wilhelm Werner e. T., Anna Katharine Marie; dem Schreiner Johann Hansbert e. T., Mina Beria Emma. 8. Febr.: dem Tagelöhner Johann Stahlheber e. T., Wilhelm. 9. Febr.: dem Archiboffizienten Dr. phil. Karl Kneisch e. T., Georg Wilhelm Richard; dem Herrschneidergehilfen August Bärmann e. T., Charlotte Clara Franziska; dem Tagelöhner Bernhard Deuter e. T., Karl Peter. 10. Febr.: dem Stuckateurgehilfen August Dormann e. T., Pauline Knauff. 11. Febr.: dem Tagelöhner August Biding e. T., Clara. 12. Febr.: dem Tagelöhner Georg Walter e. T., Friedrich Georg; dem Maurerparlier Adolph Doth e. T., Auguste Maria; dem Maler Friedrich Siebert e. T., Walter. 13. Febr.: dem Schreinergehilfen Otto Reichel e. T., Elisabeth; dem Kaltwirth Philipp Paul e. T., Christine Elisabeth.

ausgegeben. Schreinergehilfe Johann Kohl hier mit Juliane Schmidt hier. Journalist Charles William Phillips zu Charlottenburg mit der Witwe Maria Franziska Dürers, geb. Schwedler, dal. Hauswirthliche Josef Schmitt hier mit Johanna Volkhard hier. Hausdiener Karl Köller hier mit Juliane Bredder hier. Schreinergehilfe Karl Waller hier mit Anna Saal hier. Kellner Rudolf Busch zu Langenschwalbach mit Marie Weidmann hier. Portier Theodor Eduard Wiemen zu Düsseldorf mit Anna Marie Gise Becker zu Düsseldorf. Verwittwete Privatier Damian Weh hier mit Katharine Godesheimer hier. Schaftmacher Friedrich Schmitz hier mit Maria Werner hier. Wochmeister Wilhelm Emil Karl Höbel zu Saarouis mit Dorothea Katharine Wagner zu Sedmauern.

Berechlicht. Expedient Jakob Eckert zu Frankfurt a. M. mit Nina Friederich hier. Herrschneider Heinrich Köbel hier mit Theresia Kraus hier. Kgl. Theaterbedienter Gustav Seidler hier mit Karoline Veltz hier. Schlosser Wilhelm Blum hier mit Johanna Ernst hier. Schlossergehilfe Karl Lind hier mit Auguste Frank hier. Speisler Julius Stöckicht hier mit Wilhelmine Gerhardt von Bagelbahn. Verwittweter Maurer Reinhard Fischer hier mit Margarethe Recht hier. Kupferschmied Ferdinand Herz hier mit Elisabetha Christmann hier. Tagelöhner Jakob Zimmermann hier mit Wilhelminehardt hier.

geboren. 10. Febr.: Marie, T. des Fuhrmanns Wilhelm Paul, 2 J. 11. Febr.: Privatier Jakob Henmann, 62 J.; Gise, geb. Weiler, Witwe des Baunnternehmers Heinrich Wädler, 68 J.; Dienstmädchen Lisa Schneider, 23 J. 12. Febr.: Friedrich, S. des Schreinergehilfen Friedrich Birges, 10 J.; Elisabeth, T. des Backers Carl Stein, 4 J.; Dienstmädchen Karoline Philippine Brinz aus Langenschwalbach, 17 J. 13. Febr.: Katharine, T. des Tagelöhners Hermann Köhler, 1 J.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und für die Kranzpenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten theuren Vaters, sagen wir Allen, besonders dem Herrn Pfarrer Friedrich für seine trostreichen Worte im Trauerhause, sowie am Grabe unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Jacob Heymann nebst Kindern.

Bau- u. Möbelschreinerei

Walluferstrasse 3,

Ernst Müller

Telefon 2675.

Sarglager.

Reichhaltige Auswahl fertiger Särge in Holz u. Metall.

✕ Billigste Preise. ✕

2802

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unsere innigstgeliebte Mutter und Grossmutter,

Frau Lydia Gutmann,

geb. **Dreyfus-Jeidels,**

am 13. Februar nach kurzem, schwerem Leiden in Frankfurt a. M. sanft verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Dr. Gustav Meyer.

893

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1904.

Nr. 5.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Argentinische 4 1/2% Gold-Anleihe von 1887.
- 2) Augsburger 7 Fl.-Lose von 1864.
- 3) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
- 4) Finnländische 10 Taler-L. v. 1868.
- 5) Hamburgische 3% Staats-Präm.-Anleihe von 1866 (50 Taler-Lose).
- 6) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2% Prämien - Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.
- 7) Mainzer 3 1/2% Stadt-Ohl. Lit. K.
- 8) Neapeler 4 1/2% 150 Lire-L. v. 1868.
- 9) Ostender 2% 100 Fr.-Lose v. 1898.
- 10) Oesterreichische 5% 500 Fl.-Lose von 1860.
- 11) Ottomatische 4% Anleihe v. 1893.
- 12) Rheinprovinz-Anleihe v. 1868.
- 13) Sachsen-Meiningsche Staats-Prämien-Anl. (7 Fl.-Lose) v. 1870.
- 14) Ungarisches Boden-Kredit-Institut, 4% Kronenwährungs-Pfandbriefe.
- 15) Vereinsbank in Nürnberg, 3 1/2% Boden-Kredit-Obligations Serie VIII, IXa, XIV und XV.

D) Argentinische 4 1/2% Gold - Anleihe.

Ausgegeben auf Grund des Gesetzes vom 3. November 1887. Verlosung am 21. Dezember 1903. Zahlbar am 1. März 1904.

Serie B. à 500 \$ 124 294 328
384 414 608 772 912 1048 1192 1336
Serie C. à 1000 \$ 10 28 231
467 486.

Serie D. à 5000 \$ 136 148 356 363.

2) Augsburger 7 Fl.-Lose von 1864.

79. Serienziehung am 1. Februar 1904. Prämienziehung am 1. März 1904.

Serie 217 239 479 639 790 714
730 805 975 978 1183 1244 1326
1478 1482 1573 1616 1901 1954
2017.

3) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-L.).

125. Serienziehung am 1. Februar 1904. Prämienziehung am 31. März 1904.

Serie 206 344 381 814 843 1061
1765 1945 2102 2510 2519 3200
3197 4608 4836 5537 5790 5801
6923 9069 6138 6313 6323 7727
7729 8005 8707.

4) Finnländische 10 Taler-Lose von 1868.

71. Serienziehung am 1. Februar 1904. Prämienziehung am 2. Mai 1904.

Serie 18 28 46 60 106 206 217
370 719 738 1024 1127 1228
1316 1352 1545 1573 1640 1665
1698 1710 1712 1814 1879 1887
1936 1953 1978 2031 2063 2077
2117 2239 2479 2514 2521 2533
2565 2611 2679 2848 2880 3012
3103 3141 3340 3380 3463 3481
3647 3727 3766 3899 3923 3990
4038 4039 4228 4427 4473 4504
4509 4515 4531 4578 4623 4732
4756 4808 4837 4896 4930 5079
5079 5143 5223 5236 5247 5276
5347 5582 6706 6707 6762 6957
6133 6261 6290 6348 6391 6508
6518 6541 6856 6878 6898 6953
7000 7007 7041 7114 7133 7258
7445 7459 7518 7521 7559 7589
7594 7742 7948 8016 8050 8090
8108 8384 8541 8610 8648 8744
8799 8816 8831 8842 8843 8852
8863 8935 9167 9180 9216 9318
9381 9471 9607 9682 9683 9726
9732 9793 9904 9906 9987 10000
10127 10128 10165 10222 10257
10342 10414 10592 10517 10573
10663 10740 10756 10816 10817
10853 10882 10947 10957 10963
11127 11199 11318 11346 11442
11476 11549 11679 11700 11702.

5) Hamburgische 3% Staats-Präm.-Anl. v. 1866 (50 Tir.-L.).

35. Prämienziehung am 1. Febr. 1904. Zahlbar am 1. März 1904.

Am 2. Januar 1904 gezogene Serien:

20 128 137 181 219 401
476 566 638 639 697 802 866
869 931 1005 1078 1212 1432
1462 1481 1493 1543 1587 1612
1684 1693 1696 1782 1786 1844
1859 1921 1951 2010 2024 2050
2213 2221 2256 2302 2500 2537
2700 2737 2816 2874 2918 2937
2984 3000 3063 3146 3179 3205
3333 3354 3495 3505 3528 3561
3657 3696 3726 3928 3939.

Prämien:

Serie 20 Nr. 6 (400), 638 5 (400),
869 2 (35.000) 6 (400), 1005 24
(200), 1587 23 (500), 1782 23 (1000),
1786 6 (200), 1921 8 (500) 23 (2000),
1951 24 (5000), 2050 11 (400) 16
(200), 2302 18 (400), 2700 25 (200),
3000 22 (1000), 3205 5 (500), 3528
25 (200), 3696 12 (1000) 20 (500).

à 50 Taler. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

6) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2% Prämien-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.

67. Prämienziehung am 1. Febr. 1904. Zahlbar am 1. April 1904.

Am 1. Dezember 1903 gezogene Serien:

7 39 44 79 118 184 198

242 392 420 480 523 565 593
684 686 771 806 985 1030 1136
1168 1275 1302 1409 1467 1487
1601 1627 1642 1740 1746 1803
2045 2258 2293 2303 2334 2424
2479 2512 2528 2550 2587 2673
2761 2767 2854 2864 2905 2938
2947 2997 3014 3036 3057 3094
3119 3129 3176 3215 3233 3234
3257 3344 3416 3443 3518 3612
3654 3722 3959 3979.

Prämien:

2186 (200) 5673 (200) 9163 (3000)
9854 (4000) 12053 (200) 38503 (200)
38521 (2000) 40259 (40.000) 40274
(200) 73842 (200) 82079 (200) 102235
(1000) 127493 (200) 138344 (200) 147312
(3000) 149322 (500) 161606 (200) 162843
(2000) 171213 (200) 197945 (1000).

à 110 Taler. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

7) Mainzer 3 1/2% Stadt-Obligations Lit. K.

Verlosung am 1. August 1904. Zahlbar am 1. Mai 1904.

à 200 .K. 58 75 116 440 499 663
626 774 890 1097 139 167 273 399 464
à 500 .K. 1533 566 712 910 2325
458 603 801 920 926 3045 048 060
121 128 250 267 320 404 422 439 690
766 851.

à 1000 .K. 3925 969 4102 438 628
635 724 846 5041 164 223 255.

8) Neapeler 4 1/2% 150 Lire-Lose von 1868.

85. Verlosung am 4. Dezember 1903. Zahlbar am 1. Mai 1904.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Lire gezogen.

118 257 289 351 362 372 377 386
395 432 468 478 493 494 527 599 615
650 671 772 884 877 888 895 925 961
1022 055 064 073 082 098 176 205 256
264 382 474 636 823 875 926 2093 202
260 322 442 447 483 506 782 786 816
826 866 (250) 915 974 975 3279 314
368 477 544 680 724 888 4012 078 286
459 775 5148 236 289 561 562 629 650
632 678 688 6029 061 067 207 216 236
282 552 610 647 660 696 989 7001 075
116 558 666 675 694 8138 217 427 676
628 802 873 914 989 946 951 953 976
9023 030 035 066 079 082 086 150 153
155 184 186 266 564 817 943 982
10014 047 126 135 246 287 302 442
668 922 996 11003 080 088 130 259
375 560 667 733 753 775 820 824
12105 115 219 229 265 266 285 466
516 538 665 715 959 988 13083 198
343 384 398 525 535 678 700 701 (400)
777 998 14029 927 855 450 528 678
696 918 16168 754 870 965 973 984
16102 182 176 262 544 555 720 775
783 17044 071 240 255 267 269 289
642 639 641 648 665 732 788 767 904
886 18042 172 181 (250) 277 526 327
627 639 654 662 447 804 943 19038
064 246 422 432 489 797 890 834 953
966 971 993 996 20088 094 234 249
(250) 268 270 305 457 569 588 604
632 640 650 808 819 838 966 21016
017 030 058 062 080 956 240 371 475
605 679 644 867 22068 146 219 229
288 456 624 816 828 836 846 869 909
922 944 969 982 23001 117 154 219
222 247 264 298 577 596 687 695 855
910 967 24138 248 280 344 382 412
431 426 434 434 438 439 450 622 677
886 978 25058 947 800 342 428 434
468 575 679 867 907 26079 325 828
427 517 523 633 937 27007 163 175
310 396 424 676 921 924 875 879 973
28078 193 268 282 466 548 634 639
724 843 29024 025 064 449 454 485 576
200 293 329 369 344 449 454 485 576
610 616 624 626 639 663 698 719 725
747 769 776 796 816 826 827 828 843
848 862 30025 054 128 186 243 288
304 764 826 829 956. 31008 068 088
183 212 221 263 273 409 513 650 760
(250) 796 807 935 32060 143 189 206
275 400 536 686 702 816 880 985
33008 090 090 095 120 194 333 335
353 440 446 498 728 733 737 761 772
786 814 820 827 844 946 966 969
34018 030 095 206 531 679 588 700
701 805 810 35044 060 128 239 418
428 434 437 448 624 628 745 820 824
827 866 968 36138 229 566 665 684
853 37241 344 440 486 509 563 654
657 762 810 825 917 990 38026 139
253 355 369 373 405 422 492 546 617
658 748 830 873 906 30148 183 206
210 250 318 448 458 514 824 837 914
926 947 972 40013 040 217 293 302
362 365 420 424 430 434 453 479 479
608 612 540 569 638 650 651 669 673
682 683 715 736 755 880 844 895 924
950 976 987 41020 029 116 128 134
142 153 231 232 237 307 323 385 860
481 689 649 935 42014 023 136 163
161 270 353 424 426 480 432 477 478
486 511 870 904 914 43111 336 364
456 510 870 904 914 43111 336 364
626 800 843 849 860 922 945 999
44023 044 106 109 136 164 171 225
233 327 366 372 410 427 481 456 466
468 479 684 808 890 978 45001 134
144 162 436 834 877 992 46002 026
033 059 105 302 352 478 874 902 943
967 47034 094 127 136 170 328 432
624 552 756 759 843 945 986 48007
627 059 094 115 126 171 210 216 294
202 220 273 401 427 429 434 458 489
548 586 625 714 814 822 842 919 924
949 998 50022 027 046 106 311 165
218 280 800 905 325 424 511 527 576
625 644 699 911 919 924 935 51028
040 043 (25.000) 050 064 080 100
172 203 417 625 648 712 847 933
92008 107 117 285 428 446 447 605
608 737 744 706 775 879 880 980
83185 220 225 268 348 384 515 095
846 856 54055 062 309 822 346 382
449 590 850 846 847 858 928 935
55000 036 056 057 098 143 162 176
223 216 364 439 516 547 650 637 816

56028 169 261 428 582 650 731 753
836 57164 365 431 484 516 748 778
916 968 977 58009 092 155 178 240
249 322 334 513 641 785 792 827 839
951 59010 018 126 137 163 216 234
246 349 381 532 895 903 947 60230
293 458 470 471 521 525 628 637 653
654 660 661 678 752 758 769 763 802
817 818 828 892 846 878 61000 040
046 142 150 228 234 323 324 506 533
560 655 738 808 884 935 62006 026
060 081 107 125 143 156 242 261 275
303 309 357 717 962 985 63110 (250)
606 702 845 846 938 64247 608 569
624 638 65047 106 165 223 224 423
411 598 605 607 636 674 712 829 886
863 870 877 967 66160 164 166 196
315 389 344 446 458 478 637 638 677
683 696 703 732 734 819 876 67015
066 083 206 209 234 474 562 558 746
820 860 856 869 89022 031 124 209
210 243 323 398 399 457 507 517 526
637 637 685 818 838 945 964 980
69032 038 114 148 174 284 286 314
383 393 400 470 485 640 775 840 854
882 945 70001 036 067 231 416 504
644 573 605 623 826 924 947 71110
562 635 643 646 748 846 874 905 906
925 933 975 72013 022 037 264 309
355 367 377 472 528 545 634 848 933
73042 184 243 246 276 281 286 643
946 948 966 74112 124 204 218 235
604 628 570 880 75056 139 146 440
444 468 784 967 76224 238 263 333
370 444 574 634 642 665 679 833 925
77114 144 217 245 272 291 403 673
674 724 806 896 908 914 956 78005
007 013 064 097 102 126 178 210 230
232 238 257 262 297 336 381 445 819
79027 123 132 201 204 226 234 345
361 462 475 477 521 533 548 734 806
882 929 971 80006 020 048 096 148
193 314 331 351 354 457 496 609 654
731 735 761 819 870 917 937 955 968
81033 073 075 084 125 145 146 232
204 319 368 428 723 724 803 907 991
82026 173 305 343 385 523 619 737
802 878 881 83028 036 072 263 390
517 536 678 628 637 678 84157 206
216 217 244 430 541 549 570 676 624
85023 199 212 300 367 376 378 402
412 427 474 555 614 866 86024 340
365 444 606 517 562 589 87124 415
418 616 628 636 864 913 916 932
88032 102 354 456 507 616 646 666
567 89029 126 (250) 163 597 818 924
925 935 993 994 995 00336 337 482
609 611 636 703 724 922 965 979
91164 375 407 435 514 612 745 752
92019 022 213 434 444 697 93124 254
305 368 608 604 624 905 933 968 984
94055 063 154 516 520 718 95002 015
018 220 238 356 624 648 671 703 731
763 931 933 972 979 96111 292 415
603 605 514 544 661 672 574 577 656
736 97023 028 034 201 203 315 409
443 546 635 686 726 800 876 865
98000 012 035 036 058 114 123 308
332 400 515 559 (300) 580 695 775 806
970 911 99043 195 390 391 526 582
684 589 704 755 756 797 902 968 964
100089 094 145 212 251 315 369 460
484 542 634 664 719 804 816 833 836
848 865 867 870 879 942 946 954 996
907 999 101025 036 040 046 134 144
164 179 285 302 424 (400) 564 943
978 102109 115 204 224 822 415 656
656 782 825 943 972 103014 023 162
805 836 467 672 786 835 104010 056
151 242 249 632 654 563 578 913
105182 505 583 607 639 696 733 734
764 848 896 935 944 106378 610 544
646 647 662 616 786 860 970 877
107014 087 626 746 807 924 108346
556 625 631 636 643 828 109024 086
122 135 158 162 199 219 222 444 483
506 701 742 748 806 848 873 110029
082 120 145 206 243 338 409 545 702
733 773 816 827 849 854 866 860 862
927 943 111033 042 124 443 696 607
604 635 614 803 914 112116 244 304
394 467 474 789 827 862 955 (300)
113113 200 217 346 353 435 565 627
632 665 667 114012 076 257 474 608
589 882 914 942 115028 030 086 146
225 256 286 322 325 336 354 357 394
517 639 553 574 658 656 658 702 716
733 737 758 845 864 946 116026 050
186 199 873 449 549 565 800 729 862
905 913 117021 086 224 250 315 317
322 333 339 352 357 371 373 376 429
434 462 466 467 476 512 515 542 599
637 642 753 803 810 822 934 915 954
963 118011 036 066 206 223 385 414
435 467 732 941 947 119138 167 173
175 841 848 376 460 482 489 542 543
587 598 676 844 912 957 942 947 998
120143 341 348 408 443 534 558 606
609 644 647 663 766 774 826 836 911
121003 049 146 237 856 862 122303
426 516 670 744 800 900 123015 149
157 223 324 423 511 559 801 969
124001 379 439 485 633 682 713 741
830 855 860 872 911 977 125158 352
643 887 906 126266 406 515 516 565
763 127035 318 363 371 379